

Programm

des

Königlichen Bismarck-Gymnasiums

zu

Pyritz.

Ostern 1894.

Inhalt:

Pyritz, 1894.
Druck der Backe'schen Buchdruckerei.

1894. Progr.-No. 140.

Über den Unterricht in der Gesundheitspflege an Gymnasien.

„Ein guter Diener muß stark sein.
Je schwächer der Leib, um so mehr befiehlt er;
Je stärker er ist, um so mehr gehorcht er."
Rousseau.

In den Lehrplänen für die höheren Schulen vom Januar 1892 hat die Unterrichtsverwaltung als neuen Lehrgegenstand „Unterweisungen in der Gesundheitspflege", und zwar für die Ober-Tertia der Gymnasien im Anschluß an die Kenntnis des Menschen und seiner Organe, für die Unter-Sekunda der Realgymnasien und Oberrealschulen im Anschluß an die Anatomie und Physiologie des Menschen angeordnet.

Für manche Anstalten war dieser Unterricht nicht neu, wie die alljährlich unter den Schulnachrichten mitgeteilten Lehrpläne erkennen lassen, und wohl an keiner ist er bei der schon durch die allgemeinen Lehrpläne vom Jahre 1882 vorgeschriebenen Besprechung des menschlichen Körpers unberücksichtigt geblieben. Er drängte sich an dieser Stelle gradezu auf, und es wurde auch durch die gleichzeitig erfolgte, erhebliche Vermehrung der naturgeschichtlichen Stunden hinreichende Zeit für diese Unterweisungen gewonnen. Auch das Unterrichts-Ministerium hatte grade damals noch mehr als früher durch eine Reihe wohlerwogener Maßnahmen und Anordnungen seine Fürsorge für die körperliche Entwickelung der heranwachsenden Jugend nach den verschiedensten Richtungen hin bethätigt und die Aufmerksamkeit der Direktoren und Lehrer auf diese Seite der Jugenderziehung gelenkt, deren Vernachlässigung Anlaß zu Klagen gegeben hatte. Wenn trotzdem im Jahre 1882 nicht geschah, was zehn Jahre später für notwendig erachtet wurde, so müssen wichtige Gründe anfangs gegen, später für die Einführung dieses Lehrgegenstandes gesprochen haben, die in Kürze zu erforschen hier versucht werden muß, da das Ergebnis dieser Untersuchung für die Bemessung der Grenzen, innerhalb welcher die Gesundheitslehre zur Zeit am hiesigen Gymnasium behandelt wird, in erster Linie maßgebend war.

Im allgemeinen hat sich die Schulverwaltung den auf die Einführung neuer Unterrichtsgegenstände gerichteten Bestrebungen gegenüber ablehnend verhalten, und mit Recht. Denn, wenn auch die Schule eine Vorbereitungsanstalt für das Leben ist, so würde sie doch ihren Zweck verfehlen, wenn sie den mannigfachen, oft wechselnden Forderungen des Lebens durch die Aufnahme und Behandlung der entsprechenden Lehrgegenstände folgen und gerecht werden wollte. Sie würde ihre Zeit und Thätigkeit zersplittern, die Schüler überbürden und zu oberflächlicher Vielwisserei führen. Eine wünschenswerte oder für das spätere Leben notwendige Kenntnis durch eine gelegentliche, kurze Belehrung an der geeignetsten Stelle im Unterricht zu bieten, mag sich empfehlen. Aber etwas

Anderes ist es, wenn dem Schüler ein neues Feld des Wissens durch Einführung eines neuen Lehrgegenstandes während eines Viertel- oder Halbjahres in zusammenhängender Entwickelung erschlossen werden soll, obwohl nur eine oder zwei wöchentliche Unterrichtsstunden zur Verfügung stehen. Schon die Menge neuer Vorstellungen und Begriffe, welche sich auch in dem Falle, daß der Gegenstand dem Gedankenkreise des Schülers nahe liegt, einstellen und geweckt oder erklärt werden müssen, reicht hin, um eine Überlastung des Gedächtnisses und damit die gefürchtete, vielseitig beklagte, allseitig bekämpfte Überbürdung zu veranlassen oder zu steigern. Durch das Überwiegen des Fachlehrersystems an den höheren Lehranstalten wird diese Gefahr noch vergrößert, wie auch eine auf die revidierten Lehrpläne von 1882 bezügliche Circular-Verfügung besonders hervorhebt. Der Zweck dieser Revision war, die Umstände und Anläße zu beseitigen, aus denen eine Überbürdung der Schüler durch die Ansprüche der Schule selbst herbeigeführt werden konnte, und mit der Verfolgung dieses Zweckes ließ sich die Einführung eines neuen Unterrichtsgegenstandes nicht vereinigen.

Jetzt sind jene Lehrpläne nicht mehr in Kraft, aber die in der angeführten Verfügung niedergelegten Erfahrungen und Erwägungen behalten ihre Gültigkeit und sind auch heute noch zu verwerten und zu beherzigen. Sie warnen vor einer zu weiten Ausdehnung des Unterrichts. Soll doch auch die Gesundheitspflege nach den neuen Lehrplänen nicht selbständig, sondern im Anschluß an die Betrachtung des Menschen und seiner Organe, und zwar in dem kürzeren Sommerhalbjahre mit seinen 36 bis 38 naturgeschichtlichen Lehrstunden erteilt werden. Da sie zugleich den Abschluß des zoologischen und überhaupt des naturgeschichtlichen Unterrichts bildet, also eine Befestigung und Vertiefung der auf diesem Gebiete erworbenen Kenntnisse an dieser Stelle erstreben muß, so läßt eine einfache Rechnung erkennen, daß für die eigentliche Gesundheitslehre nur wenige Stunden übrig bleiben. Es lautet also die erste Forderung insbesondere für die Gymnasien: „Beschränkung auf das Notwendigste". Dieser Grundsatz scheint in den Abhandlungen über diesen Gegenstand nicht hinreichend berücksichtigt zu sein. Sie machen den Eindruck, als ob unmittelbar nach der Eroberung des neuen Feldes multa et multum gegeben werden müßte.

Der Unterricht ist selbstverständlich von der untersten Stufe an vorzubereiten, er darf aber auf dieses Ziel nicht von vornherein mehr oder weniger zugeschnitten werden, indem von Anfang an oder nachträglich vorwiegend das auf die Gesundheitslehre Bezügliche herangezogen und ausführlicher behandelt wird. Dadurch würde die Kenntnis der Naturkörper allzu einseitig werden. Auch in dieser Hinsicht wird gefehlt, aber es ist anzunehmen, daß sich in Wirklichkeit der Unterricht einfacher gestaltet, als es in den Abhandlungen vorgesehen ist.

Die Frage nach dem „Notwendigsten" führt uns auf die Erforschung der Gründe, welche die Aufnahme des Gegenstandes in die neuen Lehrpläne bewirkten. Entscheidend hierfür sind wohl die Beschlüsse der Berliner Schulkonferenz infolge des persönlichen Eingreifens Seiner Majestät des Kaisers in die Verhandlungen gewesen. Gleich die erste seiner grundlegenden, an die Versammlung gerichteten Fragen lautete: „Was soll außer dem rationeller zu verwendenden Turnen für die Schulhygiene geschehen?" Sie war veranlaßt durch die Beobachtung körperlicher Schäden an dem heranwachsenden Geschlecht, welche dringender Abhülfe bedürfen und mit allen Mitteln zu bekämpfen sind. Die Klagen über mangelhafte Entwickelung der Jugend sind zwar Jahrhunderte alt und deshalb in ihrer Allgemeinheit unberechtigt. Denn was wäre bereits aus dem Menschengeschlecht geworden, wenn es

durch zehn Generationen hindurch von Stufe zu Stufe entartet wäre? Aber wenn sich herausstellte, daß in derselben Generation die Jugend gleichen Alters nach dem verschiedenen Bildungsgange Entwicklungsunterschiede erkennen ließe, so wäre für die Beseitigung der Ursachen zu sorgen. Da andere statistische Erhebungen fehlten, so war das Urteil des Vertreters der Heeresverwaltung maßgebend, welcher auf Grund zahlenmäßiger Zusammenstellungen erklärte, daß die körperliche Entwicklung der zum einjährigen Dienst Berechtigten, wenn auch nicht erheblich ungünstiger, so doch minderwertiger sei als bei den dreijährig Dienstpflichtigen, obgleich die im allgemeinen günstigeren häuslichen Verhältnisse der ersteren das Gegenteil erwarten ließen. Schwacher Körper- und Muskelbau, schwache Brust, nervöse Herzfehler, Nervenschwäche oder Überreizung, besonders aber Kurzsichtigkeit zeigten sich häufiger bei jenen als bei diesen. Die zum einjährigen Dienst Berechtigten seien aber zum größten Teil Schüler der höheren Lehranstalten, und wenn auch an den Mißständen durchaus nicht die Schule allein, ja auch nicht einmal vorzugsweise die Schuld trage, so müßte es doch Pflicht und Bedürfnis für sie sein, ausgleichend und bessernd einzutreten, und zwar teils selbstthätig, teils mittelbar durch Beispiel und Belehrung.

Der Unterricht hätte sich hiernach vorwiegend mit den hygienischen Gesichtspunkten und Vorschriften zu befassen, durch welche die angeführten Schäden, soweit sie bereits vorhanden sind, bekämpft werden können, oder durch die ihrer Entstehung vorgebeugt wird. Dazu wäre zunächst erforderlich, daß sowohl die Ursachen der beklagten Mißstände, die der körperlichen Entwicklung schädlichen Einflüsse, als auch die Mittel bekannt sind, durch die Abhülfe geschafft werden kann. Da jedoch der Unterricht nicht nur belehren, sondern vor allem auch erziehlich wirken, den Schüler zum Wollen und Können führen soll, so kommen von diesen Mitteln hauptsächlich nur die in Betracht, deren Anwendung nicht auf unüberwindliche Hindernisse stößt; diese können und müssen aber auch voll ausgenutzt werden. Was die schädigenden Einflüsse betrifft, so liegen sie zum Teil im Bereich der Schule, zum Teil außerhalb ihres Wirkungskreises. Jene lassen sich wohl mindern, aber nicht völlig beseitigen. Vieles ist in dieser Hinsicht gethan; die Anwendung der Vorschriften der Gesundheitspflege auf die Einrichtung, Ausstattung, Lüftung, Reinigung, Beleuchtung und Heizung der Schulzimmer, die Förderung des Turn-Unterrichts und der Turn- und Jugendspiele unter Leitung und Beaufsichtigung der Schule, die Verlängerung und zweckmäßige Verwertung der zwischen die Unterrichtsstunden eingelegten Erholungszeiten, die Regelung und Verkürzung der häuslichen Arbeitszeit, besonders durch Einschränkung des gedächtnismäßigen Lernstoffs, die Einführung der Jahresversetzungen und auf der andern Seite eine planmäßige, gründlichere Vorbereitung der Schulamts-Bewerber für ihr Lehramt — diese und andere schon vor der Einführung der neuen Lehrpläne vorgenommenen Besserungen beweisen die fürsorgende Thätigkeit des Staates nach dieser Richtung hin. Auch die Schule hat neben der pflichtmäßigen Ausführung dieser Anordnungen aus eigenem Antriebe sich bemüht, die gesundheitsschädlichen Einflüsse während des Unterrichts und bei der Hausarbeit möglichst zu beseitigen, die geistige Überanstrengung der Schüler zu verhüten und ausreichend Zeit und Gelegenheit zur Erholung und Kräftigung des Körpers zu schaffen. Die Erfolge haben jedoch nicht dem Aufwande an Mühe und Kosten entsprochen. Freilich sind die Ansprüche an die geistige Thätigkeit und Ausbildung nicht herabgesetzt worden; für die Jugend eines in Bildung und Gesittung voranschreitenden Volkes ist dies unzulässig. Angestrengte geistige Arbeit soll ihr auch nach der Einführung der neuen Lehrpläne nicht erspart werden, und der

Umstand, daß jetzt täglich eine Stunde weniger gearbeitet und wöchentlich eine oder zwei Stunden mehr geturnt wird, läßt für sich allein keine gründliche Besserung der Schäden erhoffen. Zu einer Gesundung bedarf es vor allem, daß die Erholungszeit voll und ganz zur Kräftigung des Körpers und Erholung des Geistes ausgebeutet, und daß die Jugend durch den Unterricht instand gesetzt wird, etwaige unvermeidliche, schädliche Einwirkungen auf die Gesundheit selbstthätig durch eine zweckmäßige Lebensführung abzuschwächen oder zu überwinden.

Um diese außerhalb der unmittelbaren Wirksamkeit der Schule gelegene Aufgabe ganz zu lösen, müßte die Mitwirkung des Hauses gesichert sein, dem doch nicht weniger als der Schule mit der Erziehung einer körperlich kräftigen Jugend gedient ist. Hier liegt der wunde Punkt, auf den schon so oft und eindringlich, aber meist erfolglos hingewiesen ist. Statt nutzloser Anklagen mag hier ein Abschnitt aus der Schulgesundheitslehre von Eulenberg und Bach (S. 447) angeführt werden, der sich zwar nur auf die Pflege der Bewegungsspiele bezieht, dessen Begründung aber Gesichtspunkte auch von allgemeiner Bedeutung enthält. Er lautet: „Die Ansprüche an die Erwerbung von Kenntnissen und Fertigkeiten sind für fast alle Berufsarten gewachsen, und je beschränkter damit die Zeit, welche sonst für die Erholung verfügbar war, geworden ist, und je mehr im Hause Sinn und Sitte und leider oft auch die Möglichkeit schwindet, mit der Jugend zu leben und ihr Zeit und Raum zum Spielen zu geben, um so mehr ist Antrieb und Pflicht vorhanden, daß die Schule thue, was sonst erziehlich nicht gethan wird und oft auch nicht gethan werden kann. Die Schule muß das Spiel in ihre Pflege nehmen, und zwar nicht blos gelegentlich, sondern grundsätzlich und in geordneter Weise.“

Was hier vom Spiel gesagt wird, gilt in noch höherem Grade für die Gesundheitspflege, zumal es auf diesem Gebiete mehr als dort dem Hause an dem rechten Verständnis und der Möglichkeit der Ausführung fehlt. Wer von uns hat denn Unterricht in der Gesundheitspflege genossen, in wem sind die klaren Grundvorstellungen von den Organen des eigenen Körpers und ihrer Thätigkeit rechtzeitig geweckt worden? Wer von uns ist in der Lage, auch nur annähernd die idealen Einrichtungen, wie sie die Hygiene fordert, in seiner Häuslichkeit zu treffen? Bei Neubauten in größeren Städten sind seit Jahren nach Anlage und Ausstattung die gesundheitlichen Vorschriften wohl befolgt. Trotzdem ist die Jugend kleiner Städte gesunder, und am gesundesten sind, wie zahlenmäßig festgestellt ist, die Dorfkinder. Das Hauptgewicht fällt daher nicht auf die guten Einrichtungen, so wünschenswert ihre allgemeine Durchführung ist, und von ihnen als Vorbedingung darf nicht die Besserung abhängig gemacht werden.

In Übereinstimmung hiermit steht die Beobachtung, daß an den öffentlichen Lehranstalten, welche die besten hygienischen Einrichtungen aufzuweisen haben, zwar eine mäßige Hebung des Gesundheitsstandes der Schüler bemerkt worden ist; dennoch ist von keiner Seite behauptet worden, daß der Grad der Zweckmäßigkeit dieser Einrichtungen ein Maßstab für das körperliche Wohlbefinden der Schüler sei. Außerdem ist zu bedenken, daß es sich bei einer versuchten Übertragung dieser Einrichtungen auf das Haus um einen Eingriff in die häuslichen Verhältnisse, in die Rechte der Eltern handelt, durch den auch die Erfolge des naturgeschichtlichen Unterrichts in Frage gestellt würden. Das Bessere ist auch hier der Feind des Guten. Man beschränke sich daher auf das ohne besondere Mühe und Kosten seitens des Hauses Erreichbare, wobei auf das Entgegenkommen der Eltern mit

Sicherheit zu rechnen ist. Anstatt bei den Eltern Ärgernis gegen die Schule, bei den Kindern Unzufriedenheit mit den häuslichen Einrichtungen hervorzurufen, rechne man mit dem Vorhandenen und lehre, wie man auch unter Voraussetzung mangelhafter äußerer Bedingungen sich gesund erhalten kann.

Aber auf eine gewissenhafte Befolgung der Gesundheitsregeln muß ebenso sehr gedrungen werden, als auf den Gehorsam gegen die sittlich-religiösen Vorschriften. Wenn daher auch die Schule von einem Angriff auf die häuslichen Einrichtungen absehen muß, so ist es doch ihre Pflicht, über die Lebensführung der Schüler im Einvernehmen mit dem Hause aufmerksam zu wachen und gegen hervortretende Mängel mit Entschiedenheit einzuschreiten. Diese Aufgabe wird den Lehranstalten in kleineren Städten durch den persönlichen Verkehr der Lehrer mit den Eltern und eine eingehendere Aufsicht über die in Pflege gegebenen Schüler erleichtert.

Abgesehen von den Fällen, in denen zugleich eine Übertretung der Schulordnung vorliegt, hat die Schule nur das Recht, durch Rat, Mahnung oder Belehrung die Zucht des Elternhauses zu ergänzen. Möchte sie von diesem Rechte, wo es angebracht erscheint, noch ausgedehnteren Gebrauch machen. Wieviel wäre schon gewonnen, wenn sie zum Beispiel die Eltern überzeugen könnte, daß die arbeitsfreie, zur Erholung bestimmte nicht zu kurz bemessen ist. Dies läßt sich durch Zahlen beweisen. Von den 52 Wochen des Jahres fallen 10 bis 11 auf die Ferien. Rechnet man hierzu die 41 Sonntage während der Schulzeit mit 6 Wochen, so gelangt man zu dem überraschenden Ergebnis, daß die schulfreien Tage den dritten Teil des Jahres ausmachen. Ferner: Ein Primaner hat wöchentlich 32 wissenschaftliche Unterrichtsstunden; nach Abzug der 4 Stunden für die Erholungspausen verbleiben 28 Stunden. Fügt man noch 20 Stunden für die Anfertigung der Hausarbeiten hinzu (die Lehrpläne nehmen 18 Stunden an), so beträgt die tägliche Arbeitszeit eines Primaners durchschnittlich 8 Stunden, den dritten Teil des Tages, womit auch das Gutachten der Wissenschaftlichen Deputation vom 19. Dezember 1893 übereinstimmt. Es sind also die Stunden des Tages zu gleichen Teilen auf wissenschaftliche Arbeit, arbeitsfreie Zeit und Schlaf verteilt. Für einen Sextaner würden sich bei 10stündigem Schlafe fast 9 Stunden freie Zeit ergeben. Es ist also hinreichend Zeit zur Erholung vorhanden. Sollten die Hausarbeiten wesentlich mehr Zeit in Anspruch nehmen, so wäre es Sache des Hauses, zu Frommen des Sohnes sich mit der Schule zu verständigen. Wenn das Haus nicht für eine zweckentsprechende Verfügung über die Erholungszeit gewonnen werden kann, so läßt sich vielleicht erreichen, daß es wenigstens nicht störend in die Lebensweise der Kinder eingreift. Nur auf einen Punkt soll hier hingewiesen werden. Wie oft sind die bei den Schülern bemerkte Unlust zur Arbeit, Schlaffheit, Gleichgültigkeit gegen die Anforderungen der Schule, auch wohl Überhebung die Folgen eines allgemein beklagten Übelstandes, der zu ausgedehnten Teilnahme der Schüler an den Vergnügungen und Genüssen Erwachsener und ihres Hanges, sich auf eigene Hand derartige Genüsse zu verschaffen. In der Regel lassen die Berufsgeschäfte den Eltern, besonders dem Vater am Tage nur wenig Zeit zu einem Verkehr mit den Kindern. Die Erholungszeit ist der Abend; und es ist den Eltern ein Bedürfnis, ihn mit den Kindern zu verleben, leider zu oft auch außerhalb des engeren Familienkreises. Hierdurch entstehen und steigern sich die Ansprüche der letzteren an verfrühte, gesellige Freuden, und in gleichem Maße wächst die Abneigung gegen die unerläßlichen, strengen Forderungen der Schule. Durch Entziehung der Gelegenheit und der Geldmittel ist hier Abhilfe möglich. — In kleineren Städten sind diese Schäden weniger hervorgetreten, überhaupt ist der Gesundheitszustand in

ihnen, wie gesagt, ein günstigerer. Aber wenn gesund sein „körperliche und geistige Frische, Lebens- und Arbeitsfreudigkeit besitzen" heißt, so bleibt auch hier noch vieles zu bessern übrig.

In dem Vorstehenden sind besonders zwei Punkte ausführlicher behandelt, die ausgedehnte Fürsorge des Staates für das leibliche Wohl der Schüler und die Anforderungen der Schule an das Haus bei der Befolgung der Gesundheitsregeln. Es ist dies mit Rücksicht auf die Eltern unserer Schüler geschehen in der Hoffnung, daß sie diese kurze, gemeinverständliche Abhandlung lesen, die in ihren Grundzügen zu entwickelnden Vorschriften der Gesundheitslehre erwägen und auf die Lebensweise der Söhne verwenden möchten.

Was den Umfang betrifft, so ist der Unterricht an unserer Anstalt seit 7 Jahren innerhalb der Grenzen erteilt worden, wie sie bereits früher für die Mittelschulen gezogen waren, aber nach einem andern, der Bildungsstufe der zu Unterrichtenden angemessenen Lehrverfahren. Er hat sich beschränkt auf Unterweisungen in der Pflege der Bewegungs-, Sinnes-, Atmungs- und Verdauungs-Organe und auf eine kurze Belehrung über die erste Hülfe bei häufiger vorkommenden Verletzungen.

Die Lehrmethode ist bedingt durch die Lage des Unterrichts in der Ober-Tertia beim Abschlusse der Pflanzen- und Tierbeschreibung mit dem Organismus des Menschen, als der Krone der Schöpfung, auf der Stufe der Jugendbildung, wo beim Übergange aus dem Knaben- zum Jünglingsalter die Reflexion, das Fragen nach dem „Warum?" nach den Gründen der Dinge erwacht oder zu wecken und in die rechten Bahnen zu lenken ist. Darum sollen hier auf der höheren Schule nicht blos Gesundheitsregeln gegeben, sondern im Anschluß an die veranschaulichte Darstellung des menschlichen Organismus von den Schülern selbst als notwendige Folge und als Ergebnis abgeleitet und so angeeignet werden. Dann ist zu erwarten, daß bei der Einsicht in die Berechtigung der Regeln der Wille erwacht, sie zu befolgen, daß der Schüler zur Selbstthätigkeit und Bildung des Charakters geleitet wird. Dem Wissen muß das Wollen und dem Wollen das Vollbringen folgen.

Wozu der Schüler auf der unteren Stufe durch Vorbild und Zucht nur unvollständig veranlaßt werden kann, das soll er hier nach der Aneignung des Stoffes infolge der besseren Einsicht aus freiem Entschluß und nach eigenen Grundsätzen ausführen. Wie wenig bloße Ermahnungen unter Hinweis auf die schädlichen Folgen bei jüngeren Schülern wirken, hat wohl jeder Erzieher täglich zu beobachten Gelegenheit. Wenn der Zögling nicht durch die äußeren Verhältnisse gezwungen wird, das Rechte zu thun, so wird er aus Gedankenlosigkeit oder Bequemlichkeit in der Regel in die alten Fehler zurückfallen. Es möge hier nur auf die richtige Haltung bei der Naharbeit verwiesen werden. — Während der jüngere Schüler durch die steten Vorhaltungen leicht gegen die Lehren abgestumpft, durch den äußeren Zwang verstimmt oder abgestoßen wird, kann der ältere nur durch die Anregung zu selbständigem Denken und Schließen auf Grund der eigenen Anschauungen und Erfahrungen für eine vernünftige Lebensführung gewonnen werden. Aber auch hier stößt der Unterricht auf ein Hindernis. Es liegt in der Natur der körperlichen Schäden, gegen die hier angekämpft werden soll, daß sie sich nicht unmittelbar nach den Verstößen gegen die Gesundheitsregeln, sondern oft erst nach Jahren einstellen. Nun soll sich der Schüler im naturgeschichtlichen Unterricht auf Beobachtung und Erfahrung stützen, aber nach seiner Erfahrung bleiben beim Ungehorsam gegen die Vorschriften die in Aussicht gestellten schädlichen Folgen aus. Ja, wenn der Schmerz, dieser Wohlthäter der Menschheit, sobald er sich rechtzeitig einstellt, mahnend die begangenen Fehler begleiten wollte, so wären alle Mahnungen

und manche Belehrung überflüssig. Ein Kind, das sich verbrannt hat, scheut das Feuer. So aber bleibt er entweder ganz aus, oder wird, wenn er sich bescheiden meldet, unbeachtet gelassen oder falsch gedeutet. Es ist Sache des Unterrichtes, den Schüler auf diesen Punkt ganz besonders aufmerksam zu machen, damit jeder Zweifel an das Eintreten des Übels gehoben und es als notwendige, frühere oder spätere Folge einer falschen Lebensweise erkannt wird. Andererseits machen sich auch die erwarteten Erfolge eines gesundheitsgemäßen Lebens erst allmählich bemerkbar, und dieses Ausbleiben des Erfolges wirkt lähmend auf den Willen. Daher empfiehlt es sich, daß überall, wo sich Erfolge feststellen lassen, wie bei der Lungengymnastik die Vergrößerung des Brustumfanges oder bei den Leibesübungen die Kraft der Muskeln, diese von den Schülern selbst gemessen werden. Auf ihr Entgegenkommen ist mit Sicherheit zu rechnen, weil sie auf die körperliche Tüchtigkeit großes Gewicht legen. Sie kennen den ihnen in dieser Hinsicht überlegenen Mitschüler sehr wohl und würdigen diese Überlegenheit mehr als die geistige.

Es ist selbstverständlich, daß das Gymnasium seine Sorge für die Gesundheit der Schüler nicht bis zu ihrem Eintritt in die Ober-Tertia aufschiebt. Durch seine Einrichtungen, seine Ordnung, durch Beispiel und Belehrung sucht es von Anfang an auf seine Zöglinge einzuwirken.

So wird zum Beispiel kein Lehrer unterlassen, überall beim Schreiben auf das Geradesitzen, die richtige Kopfhaltung und Federführung zu achten, wenn auch die Wirkung seiner Erinnerungen nicht lange vorhält. Er wird auch unter anderm auf große, deutliche Schrift halten, denn kleine Schrift ist ein untrügliches Zeichen von falscher Körperhaltung. Wiederholte Belehrungen über die nachteiligen Folgen dieses Fehlers machen erfahrungsmäßig auf jüngere Schüler nur wenig Eindruck und sind daher zu unterlassen; nur durch Zwang ist hier etwas zu erreichen. Eine lebhafte Körperbewegung auf dem Spielplatze in den Erholungspausen, die eine gesteigerte und vertiefte Atemthätigkeit zur Folge hat, wird sich auch ohne besonderen Zwang einstellen, denn für die beweglichen Schüler ist sie Bedürfnis, und diese pflegen auch die schwerfälligen, bequemen in ihre Spiele hineinzuziehen. Keinesfalls dürfen letztere bei einigermaßen günstiger Witterung in den Schulräumen zurückbleiben oder im Winter frierend, die Hände in den Taschen, abseits stehen. Überhaupt wird der Lehrer auch auf die außer der Schulzeit geübten Spiele seine Aufmerksamkeit richten und auf die geeignetsten hinweisen. Gewisse Spiele kehren mit den Jahreszeiten und nach der Witterung wieder, werden jedoch diesen nicht immer richtig angepaßt. Wie oft sieht man im Frühjahre die Kinder spielend an der feuchten Erde oder auf Steinplatten hocken und Schaden an ihrer Gesundheit nehmen! — Auf möglichst geordnetes Einrücken vom Spielplatz in die Klassenzimmer, als Übergang von der fröhlichen Ungebundenheit zur ernsten Arbeit, ist zu halten, schon damit sich die Unruhe nicht bis in die Schulräume und in den Anfang der Lehrstunden fortsetzt, besonders aber, um das stärkere Aufwirbeln des Staubes zu verhüten, der auf die kräftig atmenden Lungen doppelt schädlich einwirkt. Vielleicht bietet sich auch beim Verzehren des Frühstücks Gelegenheit, auf die Regeln über das Essen und Trinken hinzuweisen.

Ein näheres Eingehen auf die einzelnen Bestimmungen der Schulordnung, insofern sie auf die gesundheitsgemäße Lebensweise der Schüler Anwendung finden, ist hier nicht am Platze, um so weniger, als es sich in den unteren Klassen mehr um eine Gewöhnung als um Belehrung handelt. Man hofft von dieser Gewöhnung, daß sie sich im Laufe der Zeit auf jedes Elternhaus übertragen möchte.

Besser wäre es jedoch, wenn diejenigen Familien, in denen es noch nicht geschehen ist, aus eigenem Antriebe die Kinder an eine zweckbewußte Gesundheitspflege gewöhnten. Hierzu könnten ihnen die von der Hygiene=Sektion des Berliner Lehrervereins zusammengestellten Gesundheitsregeln eine sichere Anleitung geben. Es wird geraten, das billige Büchlein da anzuschaffen, wo es an der klaren Einsicht in diese Verhältnisse fehlt. Für den Unterricht ist es nicht bestimmt und weniger geeignet, weil den lose aneinander gereihten Regeln nicht die allgemeinen Grundsätze vorausgeschickt sind, aus denen sie sich als besondere Anweisungen für die einzelnen Fälle ergeben.

Ganz verfehlt scheint uns aber der Versuch, Tafeln in den Klassenzimmern auszuhängen, auf denen die wichtigsten Gesundheitsregeln in großem Druck zu lesen sind, damit sie der Schüler stets vor Augen habe. Derartige Blätter wurden vor etwa zwei Jahren uns zur Ansicht zugeschickt. Sie sind ein Beweis dafür, daß man auf dem neuen Gebiete die rechten Wege erst sucht und Umschau hält nach allen möglichen, oft wertlosen Hülfsmitteln. Auf welche Erfolge dürften wir wohl rechnen, wenn wir zum Beispiel die Hauptbestimmungen der Schulordnung so aushängen wollten? Auf größere Gleichgültigkeit gegen dieselbe. In der Cholerazeit griff man zu diesem Mittel, aber hier sorgte schon die drohende Lebensgefahr für eine rege Teilnahme. — Dagegen möge hier ein besserer Vorschlag gestattet sein. Die Gesundheitsregeln würden entschieden mehr Eindruck machen und volkstümlicher werden, wenn sie uns in der Form von kurzen, klaren, gereimten oder ungereimten Kernsprüchen entgegenträten, wie es bei einzelnen, die in aller Mund sind, bereits der Fall ist. Aber die Zahl der letzteren müßte vermehrt werden, und für die Lösung dieser zeitgemäßen Aufgabe giebt es keine geeignetere Persönlichkeit als den Arzt, der bei den Krankenbesuchen über Land seine Gedanken unterwegs nur auf diesen Punkt zu richten brauchte, um dem Mangel abzuhelfen.

Wenn nach dem Vorhergehenden ein Schüler der unteren Klassen vorwiegend durch die Erziehung zur Pflege seiner Gesundheit anzuleiten ist, so kann der naturgeschichtliche Unterricht hier nur gelegentlich auf die hygienischen Vorschriften hinweisen. Aber die Kenntnis vom Bau des menschlichen Körpers, soweit sie die Grundlage für die späteren Unterweisungen in der Gesundheitslehre bildet, hat er gründlich vorzubereiten, ohne sich auf nebensächliches einzulassen, in Übereinstimmung mit der Anordnung der Lehrpläne, daß das Hauptgewicht nicht auf einen zu großen Umfang des Lehrstoffes, sondern auf seine unterrichtliche Durcharbeitung zu legen und daß auf eine angemessene Auswahl die größte Sorgfalt zu verwenden ist.

Bevor wir auf den Gang des Unterrichts und seine Gliederung näher eingehen, ist noch eine Vorfrage kurz zu beantworten. Während in den Lehrplänen als allgemeines Ziel für den Unterricht „die Kenntnis vom Bau des menschlichen Körpers nebst Unterweisungen in der Gesundheitspflege“ bezeichnet ist, lautet die weniger scharf gefaßte Lehraufgabe: „Der Mensch und seine Organe nebst u. s. w.“ Wozu diese Gegenüberstellung des Menschen und seiner Organe? Wird hiermit eine ethnologische Belehrung über das Menschengeschlecht nach Verbreitung, Abstammung und Rassenunterschieden gefordert? Oder soll vielmehr beim Abschlusse des naturbeschreibenden Unterrichts noch einmal der Tierwelt gegenübergestellt werden der Mensch, dem Körper nach mit dieser so nahe verwandt, daß die Vollkommenheit eines Tieres nach seiner Ähnlichkeit mit dem Menschen bemessen wird und das ganze System des Tierreichs sich nach dem Grade dieser Ähnlichkeit abstuft; aber durch seine unsterbliche Seele, durch Vernunft, Verstand, Freiheit des Willens und Sprache so weit über sie

erhaben, daß er sich ein Kind Gottes nennen darf? Als solches darf er nicht nach sinnlichen Trieben, sondern nach dem Gesetze der Vernunft seine Organe gebrauchen im Streben nach der höchsten geistigen und leiblichen Vollkommenheit. — Wir haben uns für die letztere Auffassung entschieden, ohne jedoch die erstere ganz unberücksichtigt zu lassen.

Die Gliederung des Lehrstoffes ist gegeben durch die einzelnen Organe und die Reihenfolge, in welcher sie besprochen werden. Dabei lassen sich die Gesundheitsregeln nicht im Zusammenhange entwickeln, sondern treten als einzelne aus der Natur des Organs oder aus Beobachtung und Erfahrung sich ergebende Forderungen auf. Zum Schluß ist eine zusammenfassende Wiederholung geboten, deren Gang geregelt werden mag durch die Frage, wie der Schüler einen vollen Tag, etwa einen Schultag, in gesundheitlicher Hinsicht zu verleben hätte.

Es lag kein Grund vor, bei der Behandlung der Organe des Menschen von der Einteilung, die Baenitz in seinem hier eingeführten Leitfaden für den Unterricht in der Zoologie (Kursus IX) getroffen hat, wesentlich abzuweichen. Darnach ergab sich folgende Reihenfolge der Hauptabschnitte:

1) die Bewegungsorgane,
2) die Empfindungsorgane (auch die Haut),
3) die Organe der Ernährung, das Verdauungs-, Atmungs- und Gefäßsystem.

Die beste Pflege der Bewegungsorgane, der Knochen, Muskeln und der sie bewegenden Nerven besteht, abgesehen von ihrer ausreichenden Ernährung, in zweckmäßiger Bewegung. Stundenlange, körperliche Übungen, täglich vorgenommen, bis der Körper in gelinden Schweiß gerät, sind das einzige, einfache Heilmittel gegen die meisten schädlichen Folgen einseitiger Geistesarbeit und der mit ihr verbundenen sitzenden Lebensweise, insofern sie nicht nur die Bewegungsorgane selbst stärken, sondern auch die Thätigkeit des vom Willen unabhängigen vegetativen Nervensystems erhöhen, den Stoffwechsel fördern und so das allgemeine Wohlbefinden hervorrufen und steigern. Im Turnunterrichte erhalten die Schüler praktische Anleitung und Unterweisungen, wie diese Übungen zu ordnen sind, damit alle Teile des Körpers gleichmäßig in Thätigkeit gesetzt werden und ein angemessener Wechsel zwischen Arbeit und Ruhe eintritt, und zugleich Anregung, einen Teil der freien Zeit diesen Zwecken zu widmen. Für theoretische Anweisungen hat der Unterricht in der Gesundheitspflege zu sorgen.

Vorausgesetzt wird, daß der Schüler eine hinreichende Kenntnis vom Bau und von den Verrichtungen der Bewegungsorgane hat. An welcher Stelle im Unterricht und in welchem Umfange diese hier vorbereitet wurde, kann nur angedeutet werden. Der zoologische Unterricht in der Sexta ging vom Bekanntesten, von der Beschreibung des menschlichen Körpers aus, weil sich an ihm die einzelnen äußeren Teile schärfer unterscheiden und bezeichnen lassen als am Tierkörper. Die Zähne nach ihrer Gestalt, Stellung und Verwendung wurden später und gelegentlich behandelt. Für die Quinta schreiben die Lehrpläne „die Grundzüge des Knochenbaues beim Menschen“ vor. In der Quarta und Untertertia fehlt es an Gelegenheit und Zeit zur Erweiterung dieser Kenntnisse; wir mußten uns daher in der Obertertia auf den im Leitfaden von Baenitz gegebenen Lehrstoff beschränken. Schon aus diesem Grunde ließen sich die Gesundheitsregeln nicht aus der Natur der betreffenden Organe ableiten, sondern es mußte an die Erfahrung der Schüler angeknüpft werden.

Jeder Schüler weiß, daß die Muskeln durch Übung gestärkt werden, aber infolge andauernder Unthätigkeit erschlaffen und entarten. Daß die bewegten Körperteile durch vermehrte Blutzufuhr anschwellen, ist eine Beobachtung, aus der er den Schluß zieht, daß in demselben Maße die inneren Organe entlastet werden. Gewisse Zustände, die in einzelnen Fällen während der Bewegungen oder nach ihnen eintreten, wie Herzklopfen, fliegendes Atmen, Kopfschmerz, Schwindel oder völlige Erschöpfung werden als die Folgen zu heftiger, zu schneller oder zu anhaltender Bewegungen erkannt sein. Wie lästig unbequeme, zu enge Kleidungsstücke sind, hat sich jedem fühlbar gemacht. Wer derartige Selbstbeobachtungen, frei von jeder Ängstlichkeit, noch nicht geübt hat, muß dazu veranlaßt werden. Sie sind schon deshalb von größter Wichtigkeit, weil durch sie rechtzeitig gesundheitsschädigende Einflüsse und krankhafte Körperzustände erkannt werden, noch mehr aber, weil der Erfolg geordneter Leibesübungen nur dann vollständig ist, wenn sich die ganze Aufmerksamkeit auf die arbeitenden Teile des Körpers richtet und die Bewegungen regelt. Denn die Muskeln bewegen sich nicht aus eigenem Antriebe, sondern auf eine Anregung, die in diesem Falle vom Gehirn ausgeht und durch die Nerven nach den Muskeln geleitet wird, in denen die feinsten Verzweigungen der Nervenfäden enden. Die Anregung dazu giebt der Wille, der zur Ausführung der einfachsten Bewegungen ganze Gruppen von Muskeln in Thätigkeit zu setzen hat. Durch Übung und Gewöhnung lernt er allmählich ausschließlich die rechten Nerven und nicht zugleich andere anregen, die unzweckmäßige Nebenbewegungen hervorrufen. Erst nach dem Fortfall der letzteren tritt die Anmut der Bewegungen ein, die wir z. B. am Meister im Eislauf bewundern. Der Geist ist der Herr, der Leib sein starker, geschickter Diener geworden. Weit entfernt von dem Wege zu dieser Herrschaft ist aber ein Turner, der bei Freiübungen auf das Kommando: „Arme senkt“! diese einfach unter der Wirkung der Schwerkraft sinken und nachpendeln läßt.

Die Vorschrift, die für zusammenhängende Übungen, also auch für Märsche gilt, aber von den Schülern, wenn sie sich selbst überlassen sind, in der Regel zu wenig befolgt wird, nämlich anfangs mit mäßiger Anstrengung, dann mit ganzer Kraft zu arbeiten, um endlich mit ruhigeren Bewegungen zu schließen, findet in etwas anderem Sinne auch auf die einzelne Bewegung Anwendung. Die Geschwindigkeit der kräftig ausgestreckten Arme ist beispielsweise im Anfang geringer, steigert sich jedoch schnell und würde mit einer starken Erschütterung der Glieder und Gelenke enden, wenn nicht im letzten Augenblicke die entgegenwirkenden, beugenden Muskeln eingriffen und den Stoß milderten. Man verfahre so, als ob man möglichst schnell und sicher einen kleineren Gegenstand ergreifen wollte. Nach ähnlichen Grundsätzen müßten die übrigen Bewegungen geleitet werden.

Damit derartige Übungen dauernden Erfolg haben, müssen sie regelmäßig und gewissenhaft, wenn es angeht, gemeinschaftlich, bei ungünstiger Witterung im Zimmer und bei offenen Fenstern durchgeführt werden. Vorzügliche Anweisungen hierzu finden sich u. a. in der „ärztlichen Zimmergymnastik“ von Schreber und in der „Hausgymnastik für Gesunde und Kranke“ von Angerstein und Eckler, welche Schriften den Schülern durch die Klassenbibliotheken zugänglich gemacht werden. Unmittelbar vor oder nach den Hauptmahlzeiten oder vor der Nachtruhe dürfen anstrengende Körperbewegungen nicht angestellt werden; auch dürfen die Schüler nur ausnahmsweise, im Notfalle oder um einmal ihre Kräfte zu messen, bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit gehen, da sie sonst mehr Schaden als Nutzen davontragen würden.

Die einzigen Knochen, die sich in unmittelbare Pflege nehmen lassen, dieser aber auch am meisten bedürfen, sind die Zähne, deren Krone frei in die Mundhöhle hineinragt, während ihre Wurzel in den Kiefer eingekeilt und ihr Hals vom Zahnfleische bedeckt ist. Die Krone ist zum Schutz gegen zerstörende äußere Einflüsse mit dem Zahnschmelze bekleidet wie ein eisernes Küchengerät mit der Glasur. Hier wie dort kann die Bekleidung durch mechanische oder chemische Einwirkungen und durch Hitze verletzt werden, was den Verfall des Innern durch Rost oder Knochenfraß zur Folge hat. Das Beißen auf harte Gegenstände, wie Nüsse, Knochen oder gar Metalle als Kraftprobe und der schroffe Wechsel zwischen kalt und warm sind also zu meiden. — Wenn Ober- und Unterkiefer normal gebaut sind, wird bei der Kaubewegung die Vorderfläche der untern Schneidezähne an der Hinterfläche der oberen emporgleiten. Beim Verschieben des Unterkiefers treffen die Schneidezähne mit ihren Schärfen aufeinander und sind in dieser Stellung nur mit der größten Vorsicht zum Zerschneiden zäher oder harter Gegenstände zu gebrauchen.

Beim Gebrauch der Zähne läßt sich das Ansetzen von Speiseresten nicht verhüten, die sich in der Wärme und Feuchtigkeit der Mundhöhle schnell zersetzen und die Zähne in diesen Prozeß des Vergehens hineinziehen. Das einzige Gebot auf diesem Gebiete ist: Reinige die Zähne täglich! wenn's thunlich, nach jeder Mahlzeit, jedenfalls aber am Abend vor der Nachtruhe, während der am ungestörtesten die schädlichen Zersetzungen vor sich gehen würden. Ein möglichst feinkörniges Pulver, mit weicher Zahnbürste aufgetragen, die quer und vorsichtig, auch von oben nach unten zu führen ist, damit das Zahnfleisch nicht gelockert oder verletzt wird, und nachträgliches Ausspülen des Mundes mit Wasser, das durch Zusatz von wenig übermangansaurem Kalium rosa gefärbt ist, würde genügen. — Die Lebensgefahr beim ersten Zahnen, sowie die heftigen Schmerzen an kranken Zähnen sind ein Fingerzeig, daß man es mit ihrer Pflege sehr ernst zu nehmen hat.

In Betreff der übrigen Knochen sei noch erwähnt, daß man bei Verletzungen der Gelenke durch Verstauchung oder Verrenkung und bei Knochenbrüchen als erste Hülfe kalte Umschläge anzuwenden hat.

Von den Empfindungsorganen ist das unter der Naharbeit stets mehr oder weniger leidende Auge im Unterrichte am eingehendsten behandelt worden. Sein Bau ist an einem in zehnfacher Linearvergrößerung gut ausgeführten Modell und durch Abbildungen des senkrechten, in der Richtung der Axe geführten Durchschnittes den Schülern anschaulich gemacht worden. Durch eine Reihe von Versuchen mit verschiedenen doppelt erhabenen Linsen wurde festgestellt, daß bei Anwendung derselben Linse von einem nahen Gegenstande (dem Fensterkreuze) ein scharfes Bild auf einem Schirm entsteht, während die Bilder entfernter Gegenstände verschwommen sind, aber in voller Schärfe auftreten, sobald man den Schirm der Linse nähert; ferner daß bei stärker gewölbten Linsen die Bildweite kleiner ist. Da ein gesundes Auge ferne und nahe Gegenstände innerhalb gewisser Grenzen nacheinander deutlich sieht, so muß beim Nahesehen entweder der Augapfel sich in der Axenrichtung erheblich verlängern, oder die Linse muß sich stärker wölben, oder beides geschieht gleichzeitig. Im ersten Falle müßte wegen der festen Hinterwand der Augenhöhle der Augapfel merklich aus dieser hervortreten, was aber nicht stattfindet, da die Verlängerung der Augenachse thatsächlich nur $^1/_{10}$ mm beträgt. Die Linse wird sich also stärker wölben. Dies wird durch die Kontraktion des Accommodationsmuskels bewirkt, ist also mit einer gewissen Anstrengung verbunden. Bei längerem Sehen auf nahe Gegenstände, die

dem Auge oft näher gebracht werden, als not thut, macht sich daher auch seine Ermüdung fühlbar. Durch anhaltende Kontraktion wird sich der Muskel dauernd verkürzen, die Linse also erhabener werden, das Bild ferner Gegenstände wird vor der Netzhaut liegen, mithin erworbene Kurzsichtigkeit die notwendige Folge sein. Daß die auf einer zu großen Länge des Augapfels beruhende angeborene Kurzsichtigkeit durch falschen Gebrauch des Auges noch verstärkt werden kann, ist einleuchtend.

Längere Naharbeiten müssen von Zeit zu Zeit unterbrochen werden, wenn die Sehkraft nicht geschwächt werden soll. Diese Gefahr, die ebenso für das normale wie für das kurzsichtige Auge besteht, wird vergrößert durch das Arbeiten bei blendendem oder zu mattem Lichte, vornehmlich aber durch den schroffen Gegensatz von Helle und Dunkel im räumlichen Neben- oder zeitlichen Nacheinander. Die besonderen Fälle mögen die Schüler anführen und die in den „Gesundheitsregeln" über die Pflege der Augen gegebenen, ausreichenden Vorschriften begründen. Hinzugefügt könnte noch werden, daß plötzliche Abkühlung des Auges zu vermeiden ist, besonders bei der kalten Waschung des Körpers unmittelbar nach dem Aufstehen, sowie seine Erhitzung durch die von den künstlichen Lichtquellen ausgehenden Wärmestrahlen.

Die Pflege des Gehörorganes beschränkt sich auf die vorsichtige Reinigung des äußeren Gehörganges durch Behandlung mit lauwarmem Wasser, auf den Schutz des Trommelfells gegen zu starke Schalleindrücke oder Schläge mit der flachen Hand auf die Ohrmuschel und auf die Vermeidung heftiger Katarrhe, die ein Verschließen der Ohrtrompete durch Schleimabsonderung und Anschwellen der Mandeln bewirken können. Die üble Angewohnheit mancher, beim Niesen das Ausströmen der Luft aus Nase oder Mund zu unterdrücken, so daß ein Teil derselben durch die Ohrtrompete in die Paukenhöhle gepreßt wird, kann durch Auftreibung des Trommelfells Schaden bringen. — Die Organe des Geruchs und Geschmackes leiden hauptsächlich bei Überreizung durch scharfe Gerüche und Genußmittel, bei Schnupfen und verdorbenem Magen. — Die Gesundheitsregeln ergeben sich mit Leichtigkeit aus der Natur der betreffenden Organe.

Den größten Einfluß auf das Wohlbefinden des Körpers übt die regelmäßige Pflege der Haut, in der die zahlreichen Enden der Gefühlsnerven liegen und die durch Ausscheidung des verbrauchten Körperstoffs in gaßförmiger oder flüssiger Gestalt das Blut reinigt und die Körperwärme regelt. Sichtbar wird die stete Absonderung von Feuchtigkeit, wenn man die Hand an eine kalte Fensterscheibe legt. Daß durch diese Verdunstung die Temperatur erniedrigt wird, kann als zum physikalischen Klassenpensum gehörig an dieser Stelle im voraus behandelt werden. Durch Abreiben des Schweißes wird die Abkühlung verhindert. Andererseits kann durch beschleunigte Verdunstung dem Körper zuviel Wärme entzogen werden. Daher empfiehlt es sich für viele, unmittelbar auf der Haut Kleidungsstoffe zu tragen, die größere Mengen von Feuchtigkeit aufsaugen und langsamer durch Verdunstung abgeben, und die zugleich schlechte Wärmeleiter sind, also wollene Stoffe. Füße, Unterleib und Rücken sind warm zu halten. — Das Abstoßen der Hornschicht mit ihren Verunreinigungen wird durch das Tragen der Kleidung, durch den Wechsel der Leibwäsche, am meisten jedoch durch tägliche Waschungen oder trockene Abreibungen des ganzen Körpers gefördert. — Reinlichkeit, allmähliche Abhärtung, Vorsicht bei jähem Temperaturwechsel, bei durchnäßter Kleidung und Hautverletzungen, welche als die Angriffspunkte der schlimmsten Feinde unseres Körpers angesehen werden, sind die wichtigsten Forderungen auf diesem Gebiete.

Was endlich die Pflege der Ernährungsorgane betrifft, so mögen nur einzelne Punkte berührt werden. Zu vermeiden sind auch hier wie überall die Extreme, jeder starke Wechsel und alles, was die Thätigkeit dieser Organe beeinträchtigt, also unbequeme Kleidung, gebückte Haltung beim Sitzen und gekrümmte Lage während des Schlafes.

Bei der Behandlung des Verdauungsvorganges stößt der Unterricht auf eine Schwierigkeit, weil dem Schüler die unentbehrlichen chemischen Vorkenntnisse fehlen. Durch Heranziehung bekannter Beispiele auf verwandten Gebieten muß man sich zu helfen suchen. Die Verdauung ist ein Auflösungsprozeß. Wie langsam löst sich ein Stück Zucker in kaltem, unbewegtem Wasser auf, wie schnell dagegen, wenn es fein gerieben in warmem Wasser bewegt wird! Gutes Zerkauen der Speisen, die Wärme und die unwillkürlichen Bewegungen des Magens und Dünndarmes sind die Vorbedingungen für eine gründliche Verdauung. Die drehend-reibenden Bewegungen des Magens, bei denen seine Wandungen am Inhalte hingleiten, und seine peristaltische Bewegung, durch die der Inhalt in den Zwölffingerdarm fortgeschoben wird, dürfen durch äußere Hemmnisse nicht beeinträchtigt werden. Anstrengende Körperbewegungen während der Magenverdauung, also bald nach dem Essen, nehmen das Gefäßsystem anderweitig in Anspruch und wirken daher störend; ebenso Abkühlung des Magens durch unzureichende Bekleidung oder zu reichlichen Genuß kalter Getränke. Dagegen kann die spätere Verdauung im Darm durch Bewegungen, welche die Thätigkeit der Bauchmuskeln erhöhen, unterstützt werden.

Unter dem Sitzleben leidet die Atmung vielleicht noch mehr als die Verdauung, da bei angestrengter Geistesarbeit erfahrungsmäßig nur oberflächlich geatmet wird. Es ist daher empfehlenswert, auf den Spaziergängen Lungengymnastik zu üben nach der Regel: „Atme langsam und tief durch die Nase in staubfreier, sauerstoffreicher Luft!" etwa in der Weise, daß die während des Ein- und Ausatmens gemachten Schritte gezählt werden, damit ein Maßstab gewonnen wird für etwaige Erfolge, die zur Fortsetzung der Übungen ermuntern. — Zur Erneuerung der Luft in den Wohn- und Schlafräumen öffne man auf kurze Zeit auch in der kalten Jahreszeit Fenster und Thüren. — Da während des Schlafes der Sauerstoff zum Verbrauch für den nächsten Tag im Blute aufgespeichert werden muß, so lagere man sich so, daß reine Luft freien Zutritt hat und daß die verbrauchte, ausgeatmete Luft und die Ausdünstungen des Körpers nicht aufs neue durch Einatmung in den Körper gelangen.

Schließlich sei noch bemerkt, daß selbstverständlich die letzten Kapitel, sowie auch die Pflege des Gefäßsystems und die Unterweisungen über die erste Hülfeleistung bei Verunglückten im Unterricht eingehend behandelt sind. Es wurde aber an dem Grundsatze festgehalten, die Schüler nicht durch eine Menge neuer Begriffe und Beziehungen zu überbürden, in der Überzeugung, daß die wahrgenommenen körperlichen Fehler der Schüler höherer Lehranstalten sich aus wenigen Gründen heilen lassen, und zwar weniger durch die Erweiterung des Wissens, als durch die Stärkung des Willens. Ist eine feste Grundlage gewonnen und das Interesse für den Gegenstand geweckt, sind die entgegenkommenden Begriffe vorhanden, so wird im späteren Leben schon die Tageslitteratur für die Erweiterung der Kenntnisse und ihre praktische Verwertung sorgen.

Schulnachrichten

von Ostern 1893 bis Ostern 1894.

I. Die allgemeine Lehrverfassung der Schule.

1. Die Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

Lehrgegenstand	I.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	V.	VI.	Zusammen	Vorklasse 1.	Vorklasse 2.	Zusammen
Christliche Religionslehre	2	2	2	2	2	2	2	3	17	4	4	8
Deutsch und Geschichts-Erzählungen	3	3	3	2	2	3	2 } 3 1 }	3 } 4 1 }	23	6	6	12
Lateinisch	6	6	7	7	7	7	8	8	56			
Griechisch	6	6	6	6	6	—	—	—	30			
Französisch	2	2	3	3	3	4	—	—	17			
Hebräisch (wahlfrei)	2	2	—	—	—	—	—	—	4			
Englisch (wahlfrei)	2	2	—	—	—	—	—	—	4			
Geschichte und Erdkunde	3	3	2 1	2 1	2 1	2 2	2	2	23	2	—	2
Rechnen und Mathematik	4	4	4	3	3	4	4	4	30	5	4	9
Naturbeschreibung	—	—	—	—	2	2	2	2	8			
Physik, Elemente der Chemie und Mineralogie	2	2	2	2	—	—	—	—	8			
Schreiben	—	—	—	—	—	—	2	2	4	4	3	4 (3)
Zeichnen	freiwillig 2 (I–IIb)			2	2	2	2	—	10			
Gesang	1 Chorsingen (I–IV); 1 Chorsingen (Unterstimmen) (I–IIb)			1 Chorsingen (Oberstimmen) (IIIa–IV)			2	2	5	1	1	1
Turnen	3	3	3	3	3	3	3	3	15	2	2	2
Zusammen	33 (4)	33 (4)	35 (2)	35	35	33	30	30	278	24	20	38

---

2. Die Übersicht der Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrer.

	Lehrer	Kl.	I.	O. II.	U. II.	O. III.	U. III.	IV.	V.	VI.	Vorklasse 1.	Vorklasse 2.	Stundenzahl
1	**Dr. Wehrmann,** Direktor.	I.	6 Latein 3 Gesch. u. Erdk.	3 Gesch. u. Erdk.	3 Gesch. u. Erdk.								15
2	**Dr. Vetter,** Prof. u. Oberlehrer.	O. III.	2 Franz. 2 Engl.	2 Franz. 2 Engl.		2 Relig. 7 Latein 3 Franz.							20
3	**Dr. Mascow,** Prof. u. Oberlehrer.		4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik 3 Franz.								21
4	**Dr. Schmidt,** Oberlehrer.	IV.	2 Hebr.				3 Franz. 2 Gesch.	3 Deutsch 7 Latein 4 Franz.					21
5	**Marseille,** Oberlehrer.	O. II.	3 Deutsch 6 Griech.	3 Deutsch 6 Griech.				2 Gesch.					20
6	**Dr. Buchholz,** Oberlehrer			6 Latein	7 Latein		2 Relig. 7 Latein						22
7	**Retzlaff,** Oberlehrer.	U. III.				3 Math. 2 Physik	3 Math. 2 Naturb.	4 Math. 2 Naturb. 2 Erdk.	2 Naturb.	2 Naturb.			22
8	**Schirmeister,** Oberlehrer.	V.					2 Deutsch 6 Griech. 1 Erdk.		3 Deutsch 8 Latein 2 Erdk.				22
9	**Avé-Lallemant,** Oberlehrer.	U. II.			2 Relig. 3 Deutsch 6 Griech.	2 Deutsch 6 Griech. 3 Gesch. u. Erdk.							22
10	**Piper,** Oberlehrer.	VI.	2 Relig. 3 Turnen	2 Relig.				2 Relig.		4 Deutsch 8 Latein 2 Erdk.			23
11	**Schulz,** *) Gymnasiallehrer.		3 Singen 2 Zeichnen			2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Schreib. 4 Rechn. 2 Zeichn. 2 Singen	4 Rechn.			25
12	**Meyer,** *) Vorschullehrer.	Kl. 1.							2 Relig.	3 Relig. 2 Schreib.	4 Relig. 6 Deutsch 5 Rechn. 1 Schreib. 3 Schreiben 1 Singen		27
13	**Schwantz,** Turn- u. Vorschullehrer.	Kl. 2.			2 Turnen 1 Turnen	2 Turnen		3 Turnen	3 Turnen		2 Erdk.	4 Relig. 6 Deutsch 4 Rechn.	27

*) Nach dem am 20. Januar erfolgten Tode des Gymnasiallehrers Schulz und der gleichzeitigen Erkrankung des Vorschullehrers Meyer, der am 16. Februar auch verschied, wurden die Stunden derselben in der unter Abschnitt III. näher bezeichneten Weise verteilt.

3. Übersicht über die durchgenommenen Lehrabschnitte.

A. Gymnasium.

Prima. Klassenlehrer der Direktor.

Religionslehre. Glaubens- und Sittenlehre in Gestalt einer Erklärung der Artikel 1—16, 18 und 20 der Confessio Augustana nach vorangeschickter kurzer Einleitung über die 3 alten Symbole. Erklärung des Römerbriefes. — Griechisches Neues Testament. Hollenberg Hilfsbuch. — 2 St. — Piper.

Deutsch. Im S. Lebensbilder aus der Lit.-Geschichte von Luther bis Lessing, Lesen Klopstockscher Oden und von Goethes Gedankenlyrik; im W. Auswahl aus Lessings Laokoon, Schillers Braut von Messina und Don Carlos. Zu Hause aus Goethes Dichtung und Wahrheit sowie die Italienische Reise. Vorträge über Leben und Werke von Dichtern nach eigener Ausarbeitung. 8 Aufsätze. — Die betr. Schriftsteller. — 3 St. — Marseille.

Aufgaben für die deutschen Aufsätze: 1. a) Wodurch läßt sich die Verurteilung des Sokrates erklären? b) Inwiefern zeigt Goethes Götz von Berlichingen den Eintritt einer neuen Zeit? 2. Gedankengang von Luthers Sendschreiben an den christlichen Adel deutscher Nation. 3. Wie erscheint der Mensch im Tierepos? 4. Verdient Achill reine Bewunderung? (Klassenarbeit.) 5. Durch welche Redemittel wirkt Antonius in Shakespeares Julius Cäsar auf die Römer? 6. Wie urteilen wir über Geburtsadel und Geistesadel? 7. Darf man in Schillers Braut von Messina den Untergang des Fürstenhauses allein aus dem Willen des Schicksals erklären? (Klassenarbeit.) 8. Prüfungsarbeit.

Prüfungs-Aufgaben. Michaelis 93: Weshalb können wir für Hektor mehr Teilnahme empfinden als für Achill? Ostern 94: siehe unter IV.

Latein. Tacitus Germania. Annalen 1 u. 2 mit Auswahl. Cicero Ausgewählte Briefe. Horaz Oden und Epoden nach einem Plan, sat. I. 6; 9; II. 6. epist. I, 2; 7; 19; 20. Ergänzende Privatlektüre aus Livius B. 1, 2, 23, 24, 25 u. Tacitus Annalen. Übungen im unvorbereiteten Übersetzen und Rückübersetzen. Auswendiglernen einzelner Oden und Stellen aus Horaz. Induktive Anleitung notwendiger stilistischer Regeln und synonymischer Begriffe. — Alle 14 Tage eine Übersetzung ins Lateinische im Anschluß an Gelesenes abwechselnd als Klassen- und als Hausarbeit, daneben alle 6 Wochen eine Übersetzung ins Deutsche als Klassenarbeit. Bei Gelegenheit dieser schriftlichen Übungen grammatische und stilistische Wiederholungen. Gelegentlich eine lateinische Inhaltsangabe in der Klasse. Jedes Vierteljahr ein deutscher Klassenaufsatz über Gelesenes. — Die betr. Schriftsteller. Meiring Lat. Grammatik. — 6 St. (5 St. Lektüre). — Wehrmann.

Griechisch. Demosthenes 1. u. 2. Olynth. und 1. Philipp. Rede. Zu Hause aus Lysias gegen Eratosthenes. Plato Protagoras. Vorgängige Vorbereitung in der Klasse. Homer Ilias nach einem Plane. Sophocles Antigone anfangs mit den Schülern eine Zeit lang gemeinsam vorbereitet. Auswendiglernen geeigneter Stellen aus den Dichtern. Ergänzende Privatlektüre aus Homer's Ilias. — Grammatische Wiederholungen aus allen Gebieten je nach Bedürfnis, nur gelegentlich. Übersetzungen aus dem Griechischen alle 4 Wochen, in der Klasse in Anlehnung an den Schriftsteller und nach Diktaten. Jedes Vieteljahr ein deutscher Klassenaufsatz über Gelesenes. — Die betr. Schriftsteller. Krüger Gr. Grammatik. — 6 St. — Marseille.

Französisch. Ségur, histoire de Napoléon et de la grande armée. Molière, le Misanthrope. Gedankeninhalt und gute Übersetzung kamen besonders zur Geltung, Synonymisches, Stilistisches, Metrisches induktiv im Anschluß an die Lektüre. Gelegentliche zusammenfassende, grammatische Wiederholungen nach Bedürfnis nebst mündlichen Übersetzungen ins Französische, dazu alle 14 Tage eine Übersetzung aus dem Französischen. Fortgesetzte Übungen im Sprechen in jeder Stunde, in der Hauptsache auf Frage und Antwort beschänkt. Jedes Vierteljahr ein deutscher Klassenaufsatz über Gelesenes. — Die betr. Schriftsteller; Plötz, Franz. Schulgrammatik. — 2 St. — Vetter.

Hebräisch (wahlfrei). Regelmäßige Elementargrammatik und die wichtigsten Regeln der Syntax. Auswendiglernen von Vokabeln und Lektüre zusammenhängender Abschnitte aus den Geschichtsbüchern des A. T. und den Psalmen mit schriftlichen Übungen zur Befestigung in der Grammatik. — Nägelsbach, Hebr. Grammatik; Hebr. Bibel. — 2 St. — Schmidt.

Englisch (wahlfrei). Jrving the sketch book. Übungen im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache. — Der betr. Schriftsteller; Tendering, Lehrbuch. — 2 St. — Vetter.

Geschichte und Erdkunde. Geschichte der epochemachenden weltgeschichtlichen Ereignisse vom Untergang des weströmischen Reiches bis zum Ende des dreißigjährigen Krieges im Zusammenhang ihrer Ursachen und Wirkungen. Regelmäßige Wiederholungen nach bestimmten Gesichtspunkten. Repitition der Jahreszahlen. Gruppierende Wiederholungen aus der allgemeinen Erdkunde. — Jedes Vierteljahr ein Klassenaufsatz über Durchgenommenes. — Herbst, Hilfsbuch, Teil 2 u. 3; Cauer, Geschichtstabellen; Putzger, Geschichtsatlas. — 3 St. — Wehrmann.

Mathematik. Wiederholungen des arithmetischen Pensums der früheren Klassen an Übungsaufgaben, Zinseszins- und Rentenrechnungen. Stereometrie nebst mathem. Geographie der Kugeloberfläche. Abschluß der Stereometrie, der Koordinatenbegriff und die Grundlehren von den Kegelschnitten. Kambly, Stereometrie § 1—27; § 30—35; § 37—49; § 62—67. — Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit. — Kambly, Stereometrie; Bardey, Aufgaben. — 4 St. — Mascow.

Prüfungs-Aufgaben. Michaelis 1893: 1. Zwei Rechtecke mit den Umfängen 44 und 52 haben die Inhaltssumme 282 und die Inhaltsdifferenz 48; wie groß sind ihre Seiten, wenn dem größeren Umfang der größere Inhalt entspricht? 2. Ein Dreieck zu zeichnen aus t_a: t_b: t_c, 5—c. 3. Von einem Antiparallelogramm sind die parallelen Seiten $a = 585{,}75$, $c = 372{,}4$ gegeben, wie groß sind die Winkel und der Flächeninhalt desselben, wenn ihm ein Kreis einbeschrieben werden kann? 4. Wie groß ist die Oberfläche und der Rauminhalt einer Kugel, die einem graden Kegel eingeschrieben ist, wenn die Seite des Kegels gleich 95,3 und der Neigungswinkel der Seite gegen die Grundfläche gleich $65^{0}\ 14'\ 12''$ ist? **Ostern 1894** siehe unter IV.

Physik. Allgemeine Eigenschaften der Körper, Koppe § 1—22 Mechanik, Koppe § 23—78. — Jedes Vierteljahr ein Klassenaufsatz. — Koppe, Physik. — 2 St. — Mascow.

Ober-Secunda. Klassenlehrer Oberlehrer Marseille.

Religionslehre. Erklärung der ganzen Apostelgeschichte, Lesung der Briefe Pauli an die Thessalonicher, des 1. Briefes an den Timotheus, des 1. Briefes Petri und des 1. Briefes des Johannes. Wiederholug des Katechismus, von Sprüchen, Psalmen und Liedern. — Griech. Neues Testament; Hollenberg, Hilfsbuch. — 2 St. — Piper.

Deutsch. Darstellung des Nibelungenliedes nach Aufbau und Ausführung unter Veranschaulichung durch Proben aus dem Urtext. Ausblicke auf nordische Sagen und die großen Sagenkreise des Mittelalters, auf die höfische Epik und die höfische Lyrik. Zusammenfassender Rückblick auf

die Arten der Dichtung. Maria Stuart, Egmont. Gelernt wurden: Stellen aus den gelesenen Dramen; Anfang des Nibelungenliedes; das Lied von den teutschen Frauen von Walther v. d. Vogelweide. Vorträge über den Inhalt bedeutender mittelhochdeutscher Dichtungen oder gelesener Dramen nach eigenen Ausarbeitungen. — 8 Aufsätze. — Die betr. Schriftsteller; Hopf und Paulsiek, Lesebuch für II. — 3 St. — Marseille.

Aufgaben für die deutschen Aufsätze: 1. Wie gelingt es Sinon (im zweiten Buche der Äneis) die Trojaner zu täuschen? 2. Hat Schiller recht, wenn er von den Phäaken sagt: „Immer ist's Sonntag; es dreht immer am Herd sich der Spieß?" 3. Wodurch wird Siegfried im Nibelungenliede vor seinem Tode verherrlicht? 4. Welchen Nutzen haben wir von Wanderungen zu Fuß? (Klassenarbeit). 5. Wie kam Jugurtha auf den Weg des Verbrechens und der Auflehnung gegen Rom? 6. In wiefern bilden die drei Bilder Walthers: »Ich saz ûf eime steine, Ich horte ein wazzer diezen und Ich sah mit minen ougen« ein Ganzes? 7. Weshalb und wie sucht Mortimer Maria Stuart zu retten? (Klassenaufsatz). 8. Versetzungsarbeit.

Latein. Sallust bellum Jugurthinum; Livius B. 23—24 mit Auswahl; Vergil Aeneis Auswahl aus B. 2, 3, 6, 12. Ekloge 4. Übungen im unvorbereiteten Übersetzen und Rückübersetzen. Induktive Ableitungen von stilistischen Regeln und synonymischen Unterscheidungen. Gelegentliche grammatische Wiederholungen und stilistische Zusammenfassungen im Anschluß an die Lektüre. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung in das Lateinische, abwechselnd als Klassen- und als Hausarbeit, daneben alle 6 Wochen eine Übersetzung ins Deutsche als Klassenarbeit. Gelegentlich eine lateinische Inhaltsangabe in der Klasse. Jedes Vierteljahr ein deutscher Klassenaufsatz im Anschluß an Gelesenes. — Die betr. Schriftsteller. Meiring, lateinische Grammatik. — 6 St. (5 St. Lektüre). — Buchholz.

Griechisch. Herodot B. 1 und 2 mit Auswahl und z. T. unvorbereitet. Xenoph. Memorab. Auswahl aus B. 1, 3, 4. Homer Od. B. 7, 9, 14, 19, 21 mit Auswahl, als Privatlektüre die Bücher 8, 11, 15, 16, 20, 22. Geeignete Stellen wurden auswendig gelernt. Schriftliche Übungen im Übersetzen aus dem Griechischen in Verbindung mit der Lektüre des Prosaikers. Die Grammatik wurde abgeschlossen. Weitere Einführung in die Syntax der Tempora und Modi, wobei auf das der griechischen Sprache Eigentümliche (besonders in konjunktionalen Nebensätzen) das Hauptgewicht fiel. Gelegentliche Übungen im Übersetzen ins Griechische in der Klasse. Alle 4 Wochen eine Klassenarbeit. Jedes Vierteljahr ein deutscher Klassenaufsatz im Anschluß an Gelesenes. — Die betr. Schriftsteller. Krüger, Gr. Grammatik. — 6 St. (5 St. Lektüre). — Marseille.

Französisch. Souvestre, au coin du feu. Thiers Expédition d'Égypte behandelt wie in Prima. Gelegentliche zusammenfassende grammatische Wiederholungen wie in Prima. Alle 14 Tage eine Übersetzung aus dem Französischen. Sprechübungen wie in Prima. Jedes Vierteljahr ein deutscher Klassenaufsatz über Gelesenes. — Die betr. Schriftsteller; Plötz, franz. Schulgrammatik. — 2 St. — Vetter.

Hebräisch (wahlfrei). Regelmäßige Elementargrammatik nach Nägelsbach. Auswendiglernen von Vokabeln, und Lektüre ausgewählter Abschnitte aus der Genesis 1—25 mit schriftlichen Übungen zur Befestigung der Grammatik. — Nägelsbach, Hebr. Grammatik und Hebr. Bibel. (Aus Mangel an Teilnehmern fiel der Unterricht aus).

Englisch (wahlfrei). Grammatik und Übungen im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der Sprache. — Scott tales of a Grandfather; Tendering, Lehrbuch. — 2 St. — Vetter.

Geschichte und Erdkunde. Hauptereignisse der griechischen Geschichte bis zum Tode Alexanders d. Gr. und der römischen Geschichte bis zum Untergang des weströmischen

Kaisertums unter besonderer Berücksichtigung der Verfassungs- und Kultur-Verhältnisse in zusammenfassender, vergleichender Gruppierung. Erweiternde Wiederholung von Jahreszahlen. Gruppierende Wiederholungen aus der Erdkunde, besonders der außereuropäischen Erdteile. Jedes Vierteljahr ein Klassenaufsatz. — Herbst, Hilfsbuch Teil I; Cauer, Geschichtstabellen; Putzger, Geschichtsatlas. — 3 St. — Wehrmann.

Mathematik. Die Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Gleichungen einschließlich der quadratischen mit mehreren Unbekannten. Arithmetische und geometrische Reihen erster Ordnung. Abschluß der Ähnlichkeitslehre. Goldener Schnitt. Einiges über harmonische Punkte und Strahlen. Ebene Trigonometrie nebst Übungen im Berechnen von Dreiecken, Vierecken und regelmäßigen Figuren. Kambly, Planimetrie § 153—164. Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit. — Kambly, Planimetrie; Bardey, Aufgaben. — 4 St. — Mascow.

Physik. Wärmelehre, Koppe § 229—259. Chemie § 79—101. Jedes Vierteljahr ein Klassenaufsatz. — Koppe, Physik. — 2 St. — Mascow.

Unter-Secunda. Klassenlehrer Oberlehrer Avé-Lallemant.

Religionslehre. Bibellesen, besonders von Psalmen und Stellen aus den Propheten nach einem Kanon. Das Evangelium des Matthäus gelesen und erklärt. Wiederholung des Katechismus und Aufzeigung seiner inneren Gliederung. Wiederholung von Sprüchen, Psalmen und Liedern. — Hollenberg, Hilfsbuch. — 2 St. — Avé-Lallemant.

Deutsch. Praktische Anleitung zur Aufsatzbildung durch Übungen in der Invention und Disposition in der Klasse. Leichte Aufsätze abhandelnder Art, besonders Vergleichungen neben erzählenden Darstellungen oder Berichten, auch Übersetzungen aus der fremdsprachlichen Lektüre. — Gelesen wurde: Jungfrau von Orleans; Minna von Barnhelm; Hermann und Dorothea. Gelernt wurden: Sinngedichte von Schiller; Monologe aus der Jungfrau; einzelnes aus Hermann und Dorothea. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. Außerdem jedes Vierteljahr eine Klassenarbeit. — Die betr. Dichterwerke. Hopf u. Paulsiek, Lesebuch für II. — 3 St. — Avé-Lallemant.

Aufgaben für die deutschen Aufsätze: 1. Klearch, Proxenos, Menon. (Ein Vergleich.) 2. Gang der Handlung der ersten sieben Scenen im ersten Aufzuge in Schillers Jungfrau von Orleans. 3. Xenophon Buch III Cap. I § 32—47. 4. Johannes Schuld und Sühne. 5. Wie kam Lieschen, die Wirtin zum goldenen Löwen, zu ihrem Gatten? 6. Die Besitzung des Löwenwirts, ein Bild der Ruhe und Ordnung; der Zug der Auswanderer, ein Bild der Unruhe und Verwirrung. (Ein Vergleich.) 7. Dorotheas Leben bis zum Zusammentreffen mit Hermann. 8. Wie beweist Friedrich der Große im siebenjährigen Kriege die Richtigkeit des Ausspruches: „Nur Beharrung führt zum Ziel?" 9. Baum und Mensch. (Ein Vergleich). 10. Prüfungs-Aufsatz.

Latein. Cicero pro Archia und Deiotaro. Livius B. 22. Vergil Aeneis B. 2 und 3. Anleitung zur Vorbereitung. Übungen im unvorbereiteten Übersetzen und Rückübersetzen. Induktiv wurden aus der Lektüre einzelne notwendige stilistische Regeln und synonymische Unterscheidungen abgeleitet. Jedes Vierteljahr ein deutscher Klassenaufsatz über Gelesenes. Grammatische Wiederholungen und Ergänzungen. Alle 8 Tage eine kurze Übersetzung in das Lateinische im Anschluß an Gelesenes als Klassenarbeit oder als häusliche Arbeit; dafür alle 6 Wochen eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche. — Die betr. Schriftsteller. Meiring, lat. Grammatik. — 7 St. (4 St. Lektüre). — Buchholz.

Griechisch. Xenophon Anabasis B. 3 u. 4, Hellenica mit Auswahl. Homers Odyssee B. 1—5 mit Auslassungen, B. 6 ganz. Die Vorbereitung erfolgte im ersten Halbjahr in der Klasse. Der epische Dialekt wurde nicht systematisch durchgenommen, sondern durch Erklärung und gelegentliche Zusammenfassung bei dem Lesen eingeübt. Geeignete Stellen wurden auswendig gelernt. Grammatik: Die Syntax des Nomens, sowie die notwendigsten Hauptregeln der Moduslehre. Das bereits Vorgekommene wurde zusammengefaßt und an Beispiele angeknüpft, das aus dem Lateinischen Bekannte übernommen und die Formenlehre wiederholt und ergänzt. Mündliche und schriftliche Übersetzungen ins Griechische, gelegentlich eine schriftliche Übersetzung aus dem Griechischen. Alle 14 Tage eine schriftliche Haus- oder Klassenarbeit im Anschluß an den Lesestoff. Jedes Vierteljahr ein deutscher Klassenaufsatz über Gelesenes. — Die betr. Schriftsteller. Krüger, Gr. Grammatik. — 6 St. (4 St. Lektüre). — Avé-Lallemant.

Fanzösisch. Voltaire Charles XII. Lafontaine Fabeln. Befestigung des Konjunktiv, dann Particip, Artikel, Adjektiv, Adverb, Rektion, Infinitiv, wesentlich induktiv behandelt. Erweiterung des Wort- und Phrasenschatzes. Schriftliche und mündliche Übersetzungen ins Französische, Diktate, nachahmende Wiedergabe von Gelesenem und Vorerzähltem. Übungen im richtigen, betonten Lesen und im Sprechen im Anschluß an Gelesenes. Jedes Vierteljahr ein deutscher Klassenaufsatz über Gelesenes. — Der betr. Schriftsteller. Plötz, franz. Schulgrammatik. — 3 St. — Mascow.

Geschichte. Deutsche und preußische Geschichte vom Regierungsantritt Friedrichs des Großen bis zur Gegenwart. Die außerdeutsche Geschichte, soweit sie für das Verständniß der deutschen Geschichte notwendig ist. Friedrich d. Gr., die franz. Revolution, Napoleon I., insbesondere in seinem Verhältnis zu Deutschland, das Unglück und die Erhebung Preußens, die Befreiungskriege, die innere Umgestaltung Preußens, die Neuordnung der politischen Verhältnisse Deutschlands 1815, die Bemühungen um Herstellung des Zollvereins und einer größeren nationalen Einheit, die Thaten Kaiser Wilhelms I. und die Gründung des deutschen Reichs bildeten den Hauptinhalt der Lehraufgabe. Im Anschluß an die vaterländische Geschichte und die Lebensbilder der betreffenden Herrscher vergleichende Berücksichtigung unserer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwickelung bis 1888 unter Hervorhebung der Verdienste der Hohenzollern insbesondere um die Hebung des Bauern-, Bürger- und Arbeiterstandes. Geschichtszahlen nach der Tabelle. Jedes Vierteljahr ein Klassenaufsatz im Anschluß an Durchgenommenes. — Hahn, Preußische Geschichte; Cauer, Geschichtstabellen; Putzger, Geschichtsatlas. — 2 St. — Wehrmann.

Erdkunde. Wiederholung und Ergänzung der Erdkunde Europas. Entwerfen von einfachen Kartenskizzen. Jedes Vierteljahr ein deutscher Klassenaufsatz aus dem Durchgenommenen. — Daniel, Leitfaden, Atlas von Debes. — 1 St. — Wehrmann.

Mathematik. Gleichungen einschließlich einfacher quadratischer mit einer Unbekannten. Definition der Potenz mit negativen und gebrochenen Exponenten. Begriff des Logarithmus. Übungen im Rechnen mit fünfstelligen Logarithmen. Berechnung des Kreis-Inhalts und Umfangs. Definition der trigonometrischen Funktionen am rechtwinkligen Dreieck. Trigonometrische Berechnungen rechtwinkliger und gleichschenkliger Dreiecke. Die einfachen Körper nebst Berechnungen von Kantenlängen, Oberflächen und Inhalten. Kambly, Planimetrie § 128—152. Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit

abwechselnd zu Hause und in der Klasse. — Kambly, Planimetrie; Bardey, Aufgaben. — 4 St. — Mascow.

Physik. Magnetismus, Elektrizität, das Wichtigste aus der Akustik und Optik. Jedes Vierteljahr ein deutscher Klassenaufsatz über Besprochenes. — Koppe, Physik. — 2 St. — Mascow.

Ober-Tertia. Klassenlehrer Professor Dr. Vetter.

Religionslehre. Das Reich Gottes im Neuen Testamente; Lesung biblischer Abschnitte nach einem Kanon. Sicherung der Katechismuslehre und des erworbenen Liederschatzes mit Berücksichtigung der für die Lieder benutzten Psalmen. Reformationsgeschichte im Anschluß an das Lebensbild Luthers. — Die Bibel; Jaspis, Katechismus C; 80 Kirchenlieder. — 2 St. — Vetter.

Deutsch. Alle 4 Wochen ein häuslicher Aufsatz, (Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen, Übersetzungen aus der fremdsprachlichen Lektüre, Berichte über Selbsterlebtes, auch in Briefform.) Jedes Vierteljahr ein Klassenaufsatz. Behandlung prosaischer und poetischer Lesestücke. Schillers Glocke und Wilhelm Tell. Induktive Belehrungen aus der Poetik und Rhetorik. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten und Dichterstellen. — Hopf und Paulsiek für III. — 2 St. — Avé-Lallemant.

Latein. Caes. b. Gall. I, 24—52, V. u. VI. Ovid Metam. nach einem Kanon. Anleitung zum Übersetzen in der Klasse. Erklärung und Einübung des daktylischen Hexameters unter Berücksichtigung der Prosodie. Wiederholung der Formen-, Tempus- und Moduslehre. Als Ergänzung die Lehre vom Imper., Inf. u. Partic. im Anschluß an Musterbeispiele aus der Lektüre. Mündliche und schriftliche Übersetzungen. Alle 8 Tage eine Übersetzung ins Lateinische im Anschluß an Gelesenes als Klassenarbeit oder häusliche Arbeit; dafür alle 6 Wochen eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche. Jedes Vierteljahr ein deutscher Klassenaufsatz über Gelesenes. — Caesar b. Gall.; Ovid Metam.; v. Gruber, Übungsbuch; Meiring, lateinische Grammatik. — 7 St. (4 St. Lektüre.) — Vetter.

Griechisch. Die Verba in μι und die wichtigsten unregelmäßigen Verba des attischen Dialekts. Die Präpositionen. Wiederholung und Ergänzung der Lehraufgabe der U. III. Ausgewählte Hauptregeln der Syntax im Anschluß an Gelesenes induktiv. Mündliche und schriftliche Übersetzungsübungen, Auswendiglernen von Vokabeln im Anschluß an das Gelesene. Lektüre anfangs nach dem Lesebuch, bald Xenophon Anabasis 1 und 2 mit Auslassungen. Anleitung zur Vorbereitung. Jedes Vierteljahr ein deutscher Klassenaufsatz über Gelesenes. — Xenoph. Anab.; Krüger, Gr. Gram.; Jacobs, Gr. Lesebuch. — 6 St. (Lektüre im S. 3, im W. 4 St.) — Avé-Lallemant.

Französisch. Die unregelmäßigen Verben in logischer Gruppirung unter Ausscheidung der minder wichtigen und der selteneren Komposita. Ergänzung der sonstigen Formenlehre. Die syntaktischen Hauptgesetze in Bezug auf Gebrauch der Hilfsverben avoir und être, Wortstellung, Imperativ, Indikativ und Konjunktiv, wesentlich induktiv behandelt, im Anschluß an Mustersätze. Erweiterung des Wort- und Phrasenschatzes. Schriftliche und mündliche Übersetzungen ins Französische, Diktate, nachahmende Wiedergaben. Lektüre: Plötz lectures choisies. Übungen im richtigen, betonten Lesen und im Sprechen im Anschluß an Gelesenes und Vorkommnisse des täglichen Lebens in jeder Stunde. — Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, jedes Vierteljahr ein deutscher Klassenaufsatz über Gelesenes. — Plötz lectures choisies und Schulgrammatik. — 3 St. — Vetter.

Geschichte. Deutsche Geschichte von Ausgang des Mittelalters bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen, insbesondere brandenburgisch-preußische Geschichte. Außerdeutsche Geschichte, soweit sie zum Verständnis der Deutschen nothwendig ist. Geschichtszahlen nach der Tabelle. Jedes Vierteljahr ein deutscher Klassenaufsatz im Anschluß an Durchgenommenes. — Stacke, deutsche Gesch.; Hahn, Preuß. Geschichte; Cauer, Geschichtstallellen; Putzger, Geschichts-Atlas. — 2 St. — Avé-Lallemant.

Erdkunde. Wiederholung der physischen Erdkunde Deutschlands. Erdkunde der deutschen Kolonieen. Entwerfen von einfachen Kartenskizzen an der Wandtafel und in Heften. Jedes Vierteljahr ein deutscher Klassenaufsatz über Durchgenommenes. — Daniel, Leitfaden; Debes, Atlas. — 1 St. — Avé-Lallemant.

Mathematik. Arithmetik. (S. 1 St., W. 2 St.) Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten, Potenzen mit positiven ganzzahligen Exponenten. Das Notwendigste über Wurzelgrößen. Planimetrie. (S. 2 St., W. 1 St.) Kreislehre 2. Theil; Sätze über Flächengleichheit von Figuren. Berechnung der Fläche gradliniger Figuren. Kambly § 95—127; Kambly, Planimetrie; Bardey, Aufgaben. — 3 St. — Retzlaff.

Naturbeschreibung. Der Mensch und dessen Organe nebst Unterweisungen in der Gesundheitslehre. Kurzgefaßte Aufklärung über Gegenstand und Aufgabe der Physik, mechanische Erscheinungen, das Wichtigste aus der Wärmelehre. Jedes Vierteljahr ein deutscher Klassenaufsatz über Besprochenes. — 2 St. — Retzlaff.

Zeichnen. Freihandzeichen nach Troschels Zeichenschule und nach Vorhängetafeln. Erweiterung der Perspektive. — 2 St. — Schulz.

Unter-Tertia. Klassenlehrer Oberlehrer Retzlaff.

Religionslehre. Das Reich Gottes im Alten Testamente; Lesung von biblischen Abschnitten nach einem Plan. Wiederholung der Katechismuslehre mit den dazu eingeprägten Sprüchen. Wiederholung der bisher gelernten Lieder und Einprägung von 4 neuen Liedern. Belehrungen über das Kirchenjahr und Bedeutung der gottesdienstlichen Ordnungen. — Die Bibel; Jaspis, Katechismus C; 80 Kirchenlieder. — 2 St. — Buchholz.

Deutsch. Zusammenfassender Überblick über die wichtigsten grammatischen, der deutschen Sprache eigentümlichen Gesetze. Alle 4 Wochen ein häuslicher Aufsatz (Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen). Jedes Vierteljahr ein Klassenaufsatz. Behandlung prosaischer und poetischer Lesestücke (insbesondere Schillersche Balladen), mit Belehrungen über die poetischen Formen, soweit dies zur Erläuterung des Gelesenen erforderlich ist. Auswendiglernen und Vortragen von fünf bestimmten Gedichten. — Hopf und Paulsiek, Lesebuch für III. — 2 St. — Schirmeister.

Latein. Lektüre: Caes. b. Gall. B. 2 und 3. Anleitung zur Vorbereitung. Übungen im Konstruieren, unvorbereiteten Übersetzen und Rückübersetzen, induktive Ableitung von stilistischen Regeln und synonymischen Unterscheidungen. Grammatik: Wiederholung der Formen- und Kasuslehre, Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre nach dem Normal-Exemplar der Grammatik. Die syntaktische Unterweisung im Anschluß an Musterbeispiele aus der Lektüre. Mündliche und schriftliche Übersetzungen in das Lateinische. Wöchentlich ein Extemporale im Anschluß an die Lektüre oder ein

Exercitium, dafür alle 6 Wochen eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche. Vierteljährlich ein deutscher Klassenaufsatz über Gelesenes. — Caesar b. Gall.; von Gruber, Übungsbuch; Meiring, Lateinische Grammatik. — 7 St. (4 St. Lektüre). — Buchholz.

Griechisch. Die regelmäßige Formenlehre des attischen Dialekts bis zum verbum liquidum einschließlich. Das Nötige aus der Laut- und Accentlehre in Verbindung mit der Flexionslehre. Auswendiglernen von Vokabeln, soweit sie für die Lektüre nötig sind. Im Anschlusse an das Gelesene einzelne syntaktische Regeln induktiv. Mündliche und schriftliche Übersetzungen zur Einübung der Formenlehre. Lektüre wurde sofort begonnen und ging möglichst bald zu zusammenhängenden Lesestücken über. Der Stoff wurde der griechischen Sage und Geschichte entnommen. Alle 14 Tage ein Extemporale oder Exercitium. — Krüger, Griech. Grammatik; Jacobs, Griech. Lesebuch. — 6 St. — Schirmeister.

Französisch. Sprech- und Leseübungen. Erweiterung des Wortschatzes. Wiederholung der regelmäßigen Konjugation, sowie der Hilfsverben avoir und être unter besonderer Berücksichtigung der Konjunktivformen; Veränderungen in der Rechtschreibung gewisser er-Verben, ferner die allernotwendigsten unregelmäßigen Verba. Schriftliche und mündliche Übersetzungen, orthographische Diktate. 14tägig eine schriftliche Arbeit in der Klasse oder zu Hause. — Plötz, Elementarbuch. — 3 St. — Schmidt.

Geschichte. Kurzer Überblick über die weströmische Kaisergeschichte vom Tode des Augustus, dann deutsche Geschichte bis zum Ausgange des Mittelalters, die außerdeutsche Geschichte nur, soweit sie allgemeine Bedeutung hat. Geschichtszahlen nach der Tabelle. Vierteljährlich ein deutscher Klassenaufsatz im Anschluß an Durchgenommenes. — Stacke, Deutsche Geschichte; Cauer, Geschichtstabellen; Putzger, Geschichtsatlas. — 2 St. — Schmidt.

Erdkunde. Wiederholung der politischen Erdkunde Deutschlands, physische und politische Erdkunde der außereuropäischen Erdteile außer den deutschen Kolonieen. Entwerfen von einfachen Kartenskizzen an der Wandtafel und in Heften. Jedes Vierteljahr ein deutscher Klassenaufsatz über Durchgenommenes. — Daniel, Leitfaden; Debes, Atlas. — 1 St. — Schirmeister.

Mathematik. Arithmethik: 1 St. Die Grundrechnungen mit absoluten Zahlen unter Beschränkung auf das Notwendigste. Bei den Übungen auch Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Auswahl von Aufgaben aus Bardey S. 1—30 und 100—102. Planimetrie: 2 St. Parallelogramm. Kreislehre 1 Teil. Kambly § 34—37, 68—100. — Kambly, Planimetrie; Bardey, Aufgaben. — 3 St. — Retzlaff.

Naturbeschreibung. Beschreibung einiger schwieriger Pflanzenarten (etwa 25—30, auch Kryptogamen) zur Ergänzung der Kenntnisse in Formenlehre, Systematik und Biologie. Besprechung der wichtigsten ausländischen Nutzpflanzen. Einiges aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen, sowie über Kryptogamen und Pflanzenkrankheiten. Überblick über das Tierreich. (11 Vertreter). Grundbegriffe der Tiergeographie. Jedes Vierteljahr ein deutscher Klassenaufsatz über Durchgenommenes. Übungen im schematischen Zeichnen des Beobachteten. — Baenitz, Leitfaden des Tier- und Pflanzenreichs. — 2 St. — Retzlaff.

Zeichnen. Elemente des perspektivischen Zeichnens nach Holzkörpern. — 2 St. — Schulz.

Quarta. Klassenlehrer Oberlehrer Dr. Schmidt.

Religionslehre. Reihenfolge der biblischen Bücher mit Übungen im Aufschlagen von Bibelsprüchen. Zur Wiederholung der biblischen Geschichte des A. und N. T. Lesung und Besprechung der entsprechenden Bibelabschnitte im Anschluß an das Kirchenjahr. Nach Wiederholung des Katechismus wurde das dritte Hauptstück mit Luthers Erklärung und 7 ausgewählten Bibelsprüchen besprochen und gelernt, das 4. und 5. Hauptstück gelernt. Wiederholung der bisher gelernten Kirchenlieder und Erlernung von 4 neuen. — Bibel; Jaspis, Katechismus C.; 80 Kirchenlieder. — 2 St. — Piper.

Deutsch. Der zusammengesetzte Satz mit dem Wichtigsten aus der Wortbildungslehre im Anschluß an typische Beispiele und das Lesebuch. Wöchentlich abwechselnd orthographische und Interpunktionsübungen in der Klasse und schriftliches freieres Nacherzählen des in der Klasse Gehörten, dafür alle 4 Wochen ein häuslicher Aufsatz. Lesen und Nacherzählen von Lesestücken. Auswendiglernen und verständnisvolles Vortragen von 6 ausgewählten Gedichten. — Hopf u. Paulsiek, für IV. — 3 St. — Schmidt.

Latein. Cornelius Nepos (Miltiades, Aristides, Themistocles, Cimon, Alcibiades, Thrasybulus, Epaminondas, Pelopidas, Hamilcar, Hannibal) zum Teil kursorisch und mit Auslassungen. Anleitung zur Vorbereitung. Fleißige Übungen im Konstruieren, und in unvorbereiteten Übertragungen. Rückübersetzen. Induktive Ableitung von notwendigen stilistischen Anweisungen und wichtigeren synonymischen Unterscheidungen. Wiederholung der Formenlehre. Einiges aus der Moduslehre. Das Wesentliche aus der Kasuslehre im Anschluß an festgestellte Musterbeispiele nach dem Normalexemplar der Grammatik. Syntaktische Unterweisung im Anschluß an die Lektüre. Mündliche und schriftliche Übersetzungen in das Lateinische. Wöchentlich ein Extemporale im Anschluß an die Lektüre oder ein Exercitium. Vierteljährlich ein deutscher Klassenaufsatz über Gelesenes. — Cornelius Nepos; Meiring, Lateinische Grammatik. — 7 St. — (Im S. 3, im W. 4 St. Lektüre.) Schmidt.

Französisch. Erwerbung einer korrekten Aussprache durch praktische Übungen zunächst in einem kurzen propädeutischen Kursus unter Ausschluß von theoretischen Regeln über Lautbildung und Aussprache. Leseübungen, erste Versuche im Sprechen in jeder Stunde. Aneignung eines beschränkten Wortschatzes. Erlernen der regelmäßigen Konjugation unter vorläufiger Beschränkung auf den Indikativ, sowie der Hilfsverben avoir und être. Das Geschlechtswort, der Teilartikel im Nominativ und Accusativ, Deklination des Hauptworts (auch die wichtigsten Unregelmäßigkeiten), Eigenschaftswort, Veränderlichkeit desselben, regelmäßige und unregelmäßige Steigerung, Grundzahlwörter. Schriftliche und mündliche Übersetzungen, Übungen im Rechtschreiben. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit in der Klasse oder zu Hause. — Plötz, Elementarbuch. — 4 St. — Schmidt.

Geschichte. Übersicht über die griechische Geschichte von Drakon bis zum Tode Alexanders des Großen nebst Ausblick auf die Diadochenreiche und Übersicht über die römische Geschichte von dem Auftreten des Pyrrhus bis zum Tode des Augustus in Anlehnung an die führenden Hauptpersonen. Bei der griechischen Geschichte das Allernotwendigste über die wichtigsten orientalischen Kulturvölker, soweit sie nicht schon in der biblischen Geschichte behandelt sind. Jahreszahlen nach der Tabelle. — Jedes Vierteljahr ein Klassenaufsatz über Durchgenommenes. — Stacke, gr. u. röm. Geschichte; Cauer, Geschichtstabellen. — 2 St. — Marseille.

Erdkunde. Physische und politische Erdkunde von Europa außer Deutschland, insbesondere der um das Mittelmeer gruppierten Länder. Entwerfen von einfachen Kartenskizzen an der Wandtafel und in Heften. Vierteljährlich ein Klassenaufsatz über Durchgenommenes. — Daniel, Leitfaden; Debes, Atlas. — 2 St. — Retzlaff.

Rechnen und Mathematik. Rechnen (2 St.). Dezimalrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regeldetri mit ganzen Zahlen und Brüchen. (Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben.) Planimetrie (2 St.). Lehre von den Graden, Winkeln und Dreiecken. Kambly § 1—33, 35—65. — Kambly, Planimetrie. — 4 St. — Retzlaff.

Naturbeschreibung. Vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen von etwa 25—30 Blütenpflanzen nach vorhandenen Exemplaren. Übersicht über das natürliche Pflanzensystem. Lebenserscheinungen der Pflanzen. Niedere Tiere, namentlich nützliche und schädliche, sowie deren Feinde, mit besonderer Berücksichtigung der Insekten in 40 bestimmten Vertretern. Übungen im schematischen Zeichnen des Beobachteten. Jedes Vierteljahr ein Klassenaufsatz aus dem Durchgenommenen. — Baenitz, Leitfaden des Tier- und Pflanzenreichs. — 2 St. — Retzlaff.

Zeichnen. Übungen im geometrischen Zeichnen und Anfänge der Perspektive nach Holzkörpern. — 2 St. — Schulz.

Quinta. Klassenlehrer Oberlehrer Schirmeister.

Religionslehre. 8 biblische Geschichten des N. T. nach Zahn besprochen und angeeignet. Im Katechismus Wiederholung des bisher Gelernten, dazu Erklärung und Einprägung des 2. Hauptstückes mit Luthers Erklärung und 40 ausgewählten Bibelsprüchen. Wiederholung der früher gelernten Kirchenlieder und Einprägung von 4 neuen. — Zahn, Bibl. Geschichten A.; Jaspis, Katechismus C.; 80 Kirchenlieder. — 2 St. — Meyer.

Deutsch. (2 St.) Der einfache und erweiterte Satz, das Notwendigste vom zusammengesetzten Satze im Anschluß an das Lesebuch. Orthographische und Interpunktionsübungen. Mündliches Nacherzählen. Erste Versuche im schriftlichen Nacherzählen, im S. in der Klasse, im W. auch als Hausarbeit. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit, meist Diktat, nach angemessener Vorbereitung und im beständigen Fortschritt. — Erzählungen aus der sagenhaften Vorgeschichte der Griechen und Römer. (1 St.) — Hopf und Paulsiek, für V. — 3 St. — Schirmeister.

Latein. Wiederholung der regelmäßigen Formenlehre, die Deponentia, die unregelmäßige Formenlehre mit Beschränkung auf das Notwendige und bei der klassischen Lektüre Gebräuchliche nach dem Normalexemplar der Grammatik. Aneignung eines angemessenen Wortschatzes zur Vorbereitung auf die Lektüre. Die lateinischen Abschnitte des Lesebuchs wurden in der Schule übersetzt und dann zum Nachübersetzen aufgegeben. Übungen im Konstruieren und Rückübersetzen. Lernen einzelner Sätze und Anekdoten. Mündliche und schriftliche Klassenübungen im Anschluß an die deutschen Abschnitte des Lesebuchs. Induktive Ableitung der syntaktischen Regeln über Acc. c. inf.; Partic. conjunct., Abl. absol., Ortsbestimmungen, Konstruktion der Städtenamen und einiger notwendiger stilistischer Anweisungen. Wöchentlich ein halbstündiges Extemporale im Anschluß an den Lesestoff, dafür auch besondere, in der Klasse vorbereitete Übersetzungen als Hausarbeiten. — Meiring, Lat. Grammatik; Schönborn, Lat. Lesebuch für VI u. V und Vokabularium. — 8 St. — Schirmeister.

Erdkunde. Physische und politische Erdkunde Deutschlands mit den im Lehrbuch bezeichneten Einschränkungen. Weitere Einführung in das Verständnis des Reliefs, des Globus und der Karten. Anfänge im Entwerfen von einfachen Kartenskizzen an der Wandtafel als Ergebnis des Gelernten. — Daniel, Leitfaden; E. Debes, Schulatlas. — 2 St. — Schirmeister.

Rechnen. Teilbarkeit der Zahlen. Gemeine Brüche. Einfache Aufgaben der Regeldetri (durch Schluß auf die Einheit zu lösen). Die deutschen Maße, Gewichte und Münzen. — 4 St. — Schulz.

Naturbeschreibung. Vollständige Kenntnis der äußeren Organe der Blütenpflanzen im Anschluß an die Beschreibung und Vergleichung verwandter, gleichzeitig vorliegender etwa 25 Arten. Beschreibung von 34 wichtigen Wirbeltieren nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über deren Lebensweise, Nutzen oder Schaden. Übungen im schematischen Zeichnen des Beobachteten. — Baenitz, Leitfaden des Tier- und Pflanzenreichs. — 2 St. — Retzlaff.

Schreiben. Übungen in der Kurrent- und Kursivschrift, im Takt- und Schnellschreiben. — 2 St. — Schulz.

Zeichnen. Übungen im freien Handzeichnen grader Linien, wie grad- und krummliniger Figuren nach Vorzeichnungen an der Wandtafel. — 2 St. — Schulz.

Sexta. Klassenlehrer Oberlehrer Piper.

Religionslehre. Biblische Geschichten des A. T. nach einem Kanon, dazu vor den Festzeiten die betreffenden des N. T. wurden vom Lehrer erst erzählt, dann durch einfache Erklärung lebendig veranschaulicht und möglichst im Anschluß an die Worte der Schrift wiedererzählt und sicher angeeignet. Das 1. Hauptstück mit Luthers Erklärung, das 2. und 3. ohne dieselbe mit einfacher Worterklärung und mit 25 ausgewählten Bibelsprüchen. Besprechung und Erlernung von 4 bestimmten Kirchenliedern. — Zahn, biblische Geschichte; Jaspis, Katechismus C.; 80 Kirchenlieder. — 3 St. — Meyer.

Deutsch. (3 St.) Redeteile und Glieder des einfachen Satzes, Unterscheidung der starken und schwachen Flexion erklärt und eingeübt, orthographische Übungen in wöchentlichen Diktaten in der Klasse nach angemessener Vorbereitung und in beständigem Fortschritt. Gedichte und Prosastücke wurden gelesen, soweit erforderlich einfach erklärt und veranschaulicht. Mündliches Nacherzählen auch von Vorerzähltem. Auswendiglernen und verständnisvolles Vortragen von 6 ausgewählten Gedichten. — Geschichtserzählungen (1 St.). Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte von Kaiser Wilhelm I. bis Karl den Großen. — Hopf u. Paulsiek, für VI. — 4 St. — Piper.

Latein. Formenlehre mit strengster Beschränkung auf das Regelmäßige, und zwar die regelmäßige Deklination der Substantive und Adjektive mit den Hauptgrundregeln ohne die Ausnahmen, die regelmäßige Komparation, die Kardinal- und Ordnungszahlen, die pronomina personalia, demonstrativa und relativa, die regelmäßigen Konjugationen mit Ausschluß der deponentia. Aneignung eines angemessenen Wortschatzes zur Vorbereitung auf die Lektüre. Die lateinischen Abschnitte des Lesebuches wurden mit Auswahl in der Schule, anfangs unter Anleitung und Hilfe des Lehrers, allmählich immer selbstthätiger übersetzt und dann zum Nachübersetzen aufgegeben. Übungen im Konstruieren und Rückübersetzen. Regelmäßige mündliche und schriftliche Übungen in der Klasse im Anschluß an die lateinischen und deutschen Abschnitte. Auswendiglernen einzelner Sätze. Induktive Ableitungen aus dem Lehrstoff von einigen elementaren, syntaktischen Regeln. Wöchentlich ein

halbstündiges Extemporale im Anschluß an den Lehrstoff; dafür gegen Ende des Schuljahres in der Klasse vorbereitete Übersetzungen als Hausarbeiten. — Schönborn, Lat. Lesebuch mit Vokabularium. — 8 St. — Piper.

Erdkunde. Grundbegriffe der physischen und mathematischen Erdkunde induktiv in Anlehnung an die nächste örtliche Umgebung. Erste Anleitung zum Verständnis des Reliefs, des Globus und der Karten. Oro- und hydrographische Verhältnisse der Erdoberfläche im allgemeinen und Bild der engeren Heimat insbesondere in Verbindung mit der Naturbeschreibung. — 2 St. — Piper.

Rechnen. Wiederholung der Grundrechnungen mit ganzen Zahlen, unbenannten und benannten. Die deutschen Maße und Gewichte nebst Übungen in der dezimalen Schreibweise und den einfachsten dezimalen Rechnungen. — Wulkow, Rechenheft 2. — 4 St. — Schulz.

Naturbeschreibung. Beschreibung vorliegender, etwa 16 Blütenpflanzen; im Anschluß daran Erklärung der Formen und Teile der Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüten, leicht erkennbarer Blütenstände und Früchte. Beschreibung von 21 ausgewählten Säugetieren und Vögeln in Bezug auf Gestalt, Farbe und Größe nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen oder Schaden. Übungen im einfachen schematischen Zeichnen des Beobachteten bezw. einzelner Körperteile. — Baenitz, Leidfaden des Tier- und Pflanzenreichs. — 2 St. — Retzlaff.

Zeichnen. Übungen im freien Handzeichnen grader Linien wie grad- und krummliniger Figuren nach Vorzeichnungen an der Wandtafel. — 2 St. — Schulz.

Schreiben. Übungen in der Kurrent- und Kursivschrift, im Takt- und Schnellschreiben. — 2 St. — Meyer.

B. Vorschule.

Klasse 1. Klassenlehrer Vorschullehrer Meyer.

Religionslehre. Etwa 8 biblische Geschichten wurden vom Lehrer erst erzählt, dann einfach erklärt, lebendig veranschaulicht und möglichst mit den Worten der h. Schrift wiedererzählt. Das 1. und 3. Hauptstück ohne die Erklärung Luthers mit einer kleinen Anzahl leichter Bibelsprüche und Liederverse im Anschluß an das Kirchenjahr gelernt. — Zahn, bibl. Geschichte; Jaspis, Katechismus C.; 80 Kirchenlieder. — 4 St. — Meyer.

Deutsch. Übungen im geläufigen und ausdrucksvollen Lesen der deutschen und lateinischen Schrift und im mündlichen und schriftlichen Wiedererzählen leichter mustergiltiger Abschnitte aus dem Lesebuche. Einübung der Redeteile. Rechtschreibeübungen im Anschluß an das Gelesene. Auswendiglernen einer kleinen Anzahl ausgewählter Lieder. — Wetzel, Lesebuch Vorstufe. — 6 St. — Meyer.

Rechnen. Mündliche und schriftliche Übungen in den 4 Species und in der einfachen Regeldetrie. — Wulkow, Heft 1. — 5 St. — Meyer.

Erdkunde. Vorbegriffe zur Erdkunde; insbesondere Einübung der Kenntnis der pommerschen Heimat. — 2 St. — Schwantz.

Schreiben. Übungen in der deutschen und lateinischen Schrift nach Henzes Schreibheften. — Henzes Schreibhefte. — 4 St. — Meyer.

Singen. Einige leichte Choräle, Volks- und Kinderlieder wurden gesungen. — 1 St. vereinigt mit Kl. 2. — Im S. Schwantz; im W. Meyer.

Turnen. Einfache Frei-, Marschübungen und Spiele wurden geübt, vereinigt mit Kl. 2 — im S. 2 St. — Schwantz.

Klasse 2 (2 Abteilungen). Klassenlehrer Vorschullehrer Schwantz.

Religionslehre. Etwa 6 biblische Geschichten des A. u. N. Test. erzählt und eingeübt wie in Kl. 1. Das 1. Hauptstück ohne Erklärung mit einigen leichten Bibelsprüchen und 6 Kirchenliedern gelernt. — Zahn, bibl. Geschichte; Jaspis, Katechismus C; 80 Kirchenlieder. — 4 St. — Schwantz.

Deutsch. Die ersten Leseübungen bis zum geläufigen Lesen der deutschen und lateinischen Schrift und Wiedererzählen einfacher Geschichten mit Rechtschreibeübungen. Das Geschlechtswort, Hauptwort, Eigenschafts- und Zahlwort und deren Veränderung. Eine kleine Anzahl ausgewählter leichter Lieder wurde gelernt. — Fibel und Wetzel Lesebuch Vorstufe. — 6 St. — Schwantz.

Rechnen. Übungen in den 4 Species besonders im Kopfrechnen im Zahlenraum von 1—400. — Böhme, Heft 1. — 4 St. — Schwantz.

Schreiben. Übungen in der deutschen, kleinen lateinischen und Ziffernschrift nach Vorschriften an der Wandtafel und Henzes Schreibheften. — Henzes Schreibhefte. — 3 St. vereinigt mit Kl. 1. — Meyer.

Singen und **Turnen**, vergl. Kl. 1.

Befreiungen vom evangelischen Religions-Unterricht haben nicht stattgefunden.

Alle jüdischen Schüler nahmen an dem **jüdischen Religions-Unterricht** Teil, der vom Rabbiner Dr. Pick in folgender Weise gegeben wurde:

Abt. 1: Im S. für U. II u. U. III. Religion: Pflichten gegen die Nebenmenschen. Von der Unsterblichkeit der menschlichen Seele. Pentateuch übersetzt. — 1 St. — Geschichte und Litteratur des Judentums: Von der Makkabäerzeit bis zur Zerstörung Jerusalems. Pentateuch. — 1 St. — Im W. Religion: Von der Tradition. Ausgewählte Stücke aus dem Talmud (deutsch). Pentateuch. — 1 St. — Geschichte u. Litteratur: Von der Zerstörung Jerusalems bis zur Sammlung der Mischna. — 1 St.

Abt. 2: Im S. für IV u. V. Religion: Von der Offenbarung und den Eigenschaften Gottes. Vom Gebete. — 1 St. — Bibl. Geschichte: Bücher Josua und Richter. Pentateuch übersetzt. — 1 St. — Im W., Religion: Pflichten gegen Gott und Menschen. Pentateuch übersetzt. — 1 St. — Bibl. Geschichte: Bücher Samuel. Hebr. Gebete übersetzt. — 1 St.

Abt. 3: Für VI und Vorschule. Religion: Die Feste. Die 10 Gebote. Die Glaubensartikel mit Belegen aus der h. Schrift. Hebr. Gebete gelesen und eingeübt. — 1 St. — Bibl. Geschichte: Von der Schöpfung bis zum Beginn der Königszeit. — 1 St.

Mitteilungen über den technischen Unterricht.

a. Turnen.

Im S. Frei- und Ordnungsübungen (mit und ohne Belastung der Hände), Gerätübungen und Spiele in 4 Abteilungen, jede Abt. wöch. 3 St. unter Leitung der Turnlehrer auf dem Turnplatze.

1 Abt.	Klasse	I—O. II	Piper.
2 „	„	U. II—O. III	Schwantz.
3 „	„	U. III—IV	Schwantz.
4 „	„	V—VI	Schwantz.

Im W. Turnen in 4 Abteilungen, jede Abt. wöch. 3 St. (Abt. 2 und 3 in 1 St. vereinigt) in der Turnhalle des Königl. Seminars.

Befreit waren 7 von 174 Schülern = 4,0 %, in I 3, U. II 1, O. III 2, V 1 Schüler.

b. Gesang.

Gymnasialchor: 2 St. — Vierstimmige Choräle für die Morgenandachten, Motetten, Chöre und Vaterländische Lieder für Kirchenfeste und Schulfeierlichkeiten. 1. Abt. (Unterstimmen) und 2. Abt. (Oberstimmen) je 1 St. gesondert, beide Abteilungen zusammen 1 St. -- Serings Chorbuch. — Schulz.

V u. VI gemeinsam 2 St. — Außer den Vorübungen zum Singen, der Kenntnis der Noten, Tonleiter- und Dreiklang-Übungen wurden eine Anzahl Choräle und Volkslieder eingeübt. — 80 Kirchenlieder; Des Knaben Liederschatz von Göcker. — Schulz.

Vorschule. — 1 St. — Einige leichte Choräle, sowie eine Anzahl Kinder- und Volkslieder wurden nach dem Gehör eingeübt. — Schwantz.

c. Wahlfreies Zeichnen.

Eine Abteilung (I u. II) 2 St. — Freihandzeichnen nach Gypsmodellen. Planzeichnen. — Schulz. — Es beteiligten sich an dem Unterricht: Aus U II 6 Schüler.

An dem sonstigen wahlfreien Unterricht nahmen teil:

1) **Am Hebräischen:** Im Sommer aus I 6 Schüler,
Im Winter aus I 5 Schüler.

2) **Am Englischen:** Im Sommer, Abteilung 1: aus I 2 Schüler,
Im Sommer, Abteilung 2: aus I 5, aus O. II 8 Schüler,
zusammen 15 Schüler.

Im Winter, Abteilung 1: aus I 2 Schüler,
Im Winter, Abteilung 2: aus I 6, aus O. II 4 Schüler,
zusammen 12 Schüler.

II. Verfügungen der Königlichen Behörden.

Oberlehrer Dr. Mascow zum Professor ernannt (Verf. v. 24. März); Professor Dr. Vetter erhält durch Allerhöchste Ordre vom 10. April den Rang der Räte vierter Klasse (Verf. v. 12. Mai).

Durch Min.-Erl. vom 1. März und 30. Juni wird die Reihenfolge der Lehrer in den Lehrerverzeichnissen der Jahresprogramme neu geordnet.

Min.-Erl. vom 7. Oktober hebt die öffentlichen Prüfungen an den höheren Schulen auf.

Die Erlasse betreffend Kürzung des Schulunterrichtes an besonders heißen Tagen werden wiederholt in Erinnerung gebracht (Erl. vom 10. Juli und 22. August).

Durch Verf. vom 8. Juli wird genehmigt, daß in den Monaten Juni bis einschließlich September der wissenschaftliche Unterricht auf den Vormittag verlegt wird und um 7 Uhr beginnt.

Das Schulgeld in der Vorschule wird auf jährlich 90 Mark festgesetzt (Min.-Erl. vom 17. April).

Durch Min.-Erl. vom 23. Juni, 17. Juli, 28. Juli, 24. Oktober, 27. Dezember werden nähere Bestimmungen über die Abschluß- resp. Reifeprüfung getroffen.

Die Einführung neuer Schulbücher wird geregelt durch Erl. vom 28. Juni und 11. Juli, Verf. vom 10. April und 25. Juli. Die für Ostern 94 beantragte Einführung einer Anzahl neuer Schulbücher wird durch Verf. vom 27. November und 9. Dezember genehmigt.

Empfohlen werden durch Erl. vom 25. April, 8. Juli, 21. August und Verf. vom 1. Juni, 6. Juli, 8. August: Oskar Höcker und Arnold Ludwig „Jederzeit kampfbereit", Hugo Wauer „Die Hohenzollern und die Bonapartes", Gustav Warneck „Die Mission in der Schule", Godtfring „Mustertabelle für den Unterricht Stotternder", Cibulski „tabulae, quibus antiquitates Graecae et Romanae illustrantur", Rothert „Karten und Skizzen aus der vaterländischen Geschichte der letzten 100 Jahre", Gerhard von Amyntor „Gerke Sunteminne", Güßfeld „Kaiser Wilhelms II. Nordlandsreisen", Hirt's „Bilderschatz zur Länder-Völkerkunde".

Durch Verfügung vom 13. Januar wird die Ferienordnung für 1894/95 in folgender Weise festgesetzt: 1. Osterferien vom Mittwoch den 21. März mittags bis Freitag den 6. April früh. 2. Pfingstferien vom Freitag den 11. Mai nachmittags bis Donnerstag den 17. Mai früh. 3. Sommerferien vom Dienstag den 3. Juli nachmittags bis Freitag den 3. August früh. 4. Herbstferien vom Mittwoch den 26. September mittags bis Donnerstag den 11. Oktober früh. 5. Weihnachtsferien vom Freitag den 21. Dezember nachmittags bis Dienstag den 8. Januar früh.

III. Chronik der Anstalt.

1. Das Schuljahr wurde im Sommer den 11. April, im Winter den 17. Oktober eröffnet, und fand jedesmal an dem darauf folgenden Sonntage gemeinschaftliche Feier des h. Abendmahls von Lehrern und Schülern statt. Durch die Krankheit des Gymnasiallehrers Schulz erfuhr der Unterricht gleich zu Anfang eine längere Störung, und mußten im Sommerhalbjahr auch die Herren Avé-Lallemant, Buchholz und Marseille wegen Krankheit, Schirmeister wegen seiner Teilnahme

an der Philologen-Versammlung zu Wien vertreten werden. Erhebliche Störungen traten im Winterhalbjahre ein, als Herr Avé-Lallemant von neuem längere Zeit erkrankte und gleichzeitig auch die Herren Schulz und Meyer zu vertreten waren. Auch die beiden letzteren traten allerdings nach den Weihnachtsferien wieder ein; doch am 16. Januar mußte Herr Schulz krank aus der Klasse nach Hause geleitet werden, und schon am 20. wurde er durch den Tod abgerufen. Über 33 Jahre hat er mit großer Treue, zuletzt unter Anstrengung der letzten Kräfte an unserem Gymnasium gewirkt und sich namentlich durch die Pflege der Musik, die er der Jugend mit seltenem Geschick lieb zu machen wußte, wie durch seinen mit schönem Kunstverständnis erteilten Zeichenunterricht ein bleibendes Andenken an der Stätte seiner langjährigen Wirksamkeit erworben. Am 24. Januar nachmittags geleiteten alle Lehrer und Schüler den verehrten Amtsgenossen und Lehrer zur letzten Ruhestätte. Die Krankheit des Vorschullehrers Meyer, der seit dem 20. Januar von neuem vertreten werden mußte, gab zu ernster Besorgnis zunächst keinen Anlaß, und hofften wir, den treuen, väterlichen Freund seiner Schüler wieder bald im Kreise seiner Kleinen zu sehen. Um so schmerzlicher wurden wir am 16. Februar von der Nachricht ergriffen, daß auch dieser, fast seit der Gründung unserer Anstalt an derselben thätige Amtsgenosse heimgerufen sei. Sein großes Lehrgeschick, seine aufrichtige Frömmigkeit und Vaterlandsliebe, wie die treue Liebe zur Jugend werden auch diesem treuen Manne, der auch seine bewundernswerte Kunstfertigkeit so oft bereitwilligst im Interesse unseres Gymnasiums bethätigte, ein dauerndes und ehrendes Gedächtnis im Herzen seiner Amtsgenossen und Schüler bewahren. Am Nachmittage des 19. geleitete das ganze Gymnasium den Entschlafenen zur letzten Ruhe. Die Stunden der beiden so schnell aus ihrem langjährigen Wirkungskreise abgerufenen Lehrer wurden seit Anfang Februar bis zum Schluß des Schuljahres in der Weise verteilt, daß, da der Zeichenunterricht ausfallen mußte, dafür der Direktor 2 St. Ovid in O. III, Oberl. Buchholz 2 St. Latein in U. III, Oberl. Marseille 2 St. Geschichte in IV, Oberl. Schirmeister 2 St. Latein in V erteilten. 2 St. Religion in V übernahm Professor Vetter, 3 St. Religion in VI Oberl. Schmidt, 2 St. Schreiben in V und VI Professor Mascow, 4 St. Rechnen in V Oberl. Retzlaff, der V und VI in 2 St. Naturkunde vereinigte, 4 St. Rechnen in VI Vorschullehrer Schwantz, der auch den Gesangunterricht und alle Stunden in der zu einer Klasse vereinigten Vorschule übernahm, aber 2 St. Turnen an Oberl. Avé-Lallemant und 2 St. Turnen an Oberl. Piper abgab. Waren so schon die Kräfte des Lehrerkollegiums ungewöhnlich in Anspruch genommen, so wurde der regelmäßige Betrieb des Unterrichts noch schwieriger, als Mitte Februar Oberl. Marseille erkrankte und längere Zeit vertreten werden mußte. — Am 5. März trat Dr. Knuth aus Stettin zur Aushilfe ein. — Der Gesundheitszustand der Schüler war ein befriedigender, nur vor Weihnachten machte die Influenza das Fehlen einer größeren Zahl, allerdings immer nur auf kürzere Zeit, notwendig, — Mit Genehmigung des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums begann im 2. Vierteljahr des Sommers der Unterricht um 7, und fielen bei 5stündigem Vormittagsunterricht die Nachmittagsstunden weg. Wegen der großen Hitze fiel am 29. Juni der Nachmittagsunterricht, am 19. und 21. August die 5. Vormittagsstunde aus.

2. Das Ottofest wurde wegen der am 15. Juni stattfindenden Reichstagswahl am 16., und zwar in der Weise gefeiert, daß am Morgen alle Klassen unter Führung ihrer Lehrer zur Stadtheide marschirten und dort verschiedene Spiele vornahmen. Am Nachmittage fand bei reger

Beteiligung der Angehörigen eine Feier im Walde statt, bei der Deklamationen und Gesänge abwechselten und der Unterzeichnete eine Ansprache hielt. Am Abend kehrten alle auf den von den Herren Schulze-Brederlow, Stiemke-Altstadt, Tummeley-Sabow, Graßmann-Cremlin gütigst zur Verfügung gestellten Wagen zur Stadt zurück. — Am 15. August fand hier die Hauptversammlung des pommerschen Gustav-Adolf-Vereins statt, und fiel mit Genehmigung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums der Unterricht aus. Die Klassen I—IV beteiligten sich an dem Festgottesdienste, der Gesangchor wirkte bei der in der Aula stattfindenden Vor- und Hauptversammlung mit, und überreichte der Oberprimaner Kleinke im Namen der Schüler einen prächtigen Altarkelch nebst Pantene, die von dem Ertrage einer Schulaufführung beschafft waren. — Die für den 1. September geplante Sedanfeier auf dem Turnplatze mußte wegen Regen ausfallen, doch konnten am 2. September die Klassen Spaziergänge in die Umgegend unternehmen; die oberen Klassen hatten zum Ziel die Buchheide gewählt, die nach verschiedenen Richtungen durchwandert wurde. Auf dem Hinwege wurden bis Neumark Leiterwagen benutzt, die Rückfahrt wurde am Abend von der Kellerbecker Mühle angetreten. — Am 22. Dezember fand, wie im vergangenen Jahre, in der Aula bei einem gütigst von der Stadt gelieferten Christbaume die Weihnachtsfeier statt, die sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreute. Gesänge der Versammlung, Verlesung von Bibelworten, Chorgesänge und Deklamationen von Weihnachtsliedern wechselten mit einander ab. Die Sammlung beim Ausgange ergab eine hübsche Summe zur Bescheerung hiesiger Armen. — Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde am 27. Januar, vormittags 11 Uhr, in der Aula gefeiert. Nach gemeinsamem Gesange sprach Professor Vetter ein Gebet, der Schülerchor sang eine Motette; darauf hielt der Direktor die Festrede, die zugleich als Vorbereitung für das folgende Festspiel die Geschichte der deutschen Kriegsmarine behandelte. Von dem in Matrosenanzügen auftretenden Gesangchor wurde dann „Des Prinzen Heinrich Reise um die Welt" von Kippert zur Aufführung gebracht; Gesänge, Gespräche und Reigen wechselten mit einander, und zum Schluß brachte der Herold, der auch die Aufführung eingeleitet hatte, ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die zahlreiche, besonders eingeladene Festversammlung einstimmte. Das Festspiel, dessen Einübung Oberl. Avé-Lallemant und Vorschullehrer Schwantz in sehr dankenswerter Weise übernommen hatten, fand solchen Beifall, daß es am folgenden Sonntag Abend wiederholt wurde. — Der beiden ersten Kaiser des neuen Deutschen Reiches wurde in den Morgenandachten an den Gedächtnistagen gedacht.

3. Die Reifeprüfungen fanden am 18. September und 8. März, beide Male unter Vorsitz des zum Königl. Kommissar ernannten Direktors, statt. Die feierliche Entlassung der Abiturienten erfolgte am 21. September und 10. März durch Gesang des Gymnasialchors und Ansprache des Direktors; bei der Feier zu Ostern sprach auch der Abiturient Kleinke über den unsere Aula zierenden Hermes des Praxiteles, während der Direktor bei seinen Abschiedsworten an den Schmuck der Aula anknüpfte. Die Abiturienten Benkwitz, Schulz und Heller hatten ihrer pietätvollen Gesinnung Ausdruck gegeben durch eine Büste unseres jetzt regierenden Kaisers; die Abiturienten Buchholz, Graf v. Schwerin und Krüger schmückten die Aula mit den Büsten Goethes von Rauch und Schillers von Dannecker, und sei denselben auch an dieser Stelle dafür gedankt. Bei der durch diese Geschenke erforderlich gewordenen Neuordnung der Bildwerke in der Aula hatte der kunstverständige Herr Meyer sich noch einmal verdient gemacht. — Die Abschlußprüfung wird am 15. März abgehalten werden.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Frequenztabelle für das Schuljahr 1893/94.

	A. Gymnasium									B. Vorschule		
	I.	O. II.	U. II.	O. III.	U. III.	IV.	V.	VI.	Sa.	1.	2.	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1893	12	13	14	25	23	18	27	19	151	12	16	28
2. Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1892/93	3	—	—	2	1	2	1	2	11	12	—	12
3a. Zugang durch Versetzung	12	11	18	16	13	23	14	12	119	8	—	8
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern	—	—	—	3	4	3	—	7	17	2	2	4
4. Frequenz am Anfang 1893/94	21	12	21	24	23	29	17	22	170	10	10	20
5. Zugang im Sommer	—	—	1	—	—	—	1	—	2	—	—	—
6. Abgang im Sommer	3	—	—	1	2	—	3	—	9	—	—	—
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	1	—	2	2	1	—	3	2	11	—	2	2
8. Frequenz am Anfang des Winters	19	12	24	25	22	29	19	24	174	10	12	22
9. Zugang im Winter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10. Abgang im Winter	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
11. Frequenz am 1. Februar 1894	19	11	24	25	22	29	19	24	173	10	12	22
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1894	20,4	17,8	17,1	15,7	14,5	12,7	12,5	10,2		9,1	7,0	

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Gymnasium							B. Vorschule						
	Evang.	Kath.	Diss.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausl.	Evang.	Kath.	Diss.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausl.
Am Anfang des Sommerhalbjahres	158	1	—	11	101	69	—	16	1	—	3	18	2	—
Am Anfang des Winterhalbjahres	163	1	—	10	101	73	—	18	1	—	3	19	3	—
Am 1. Februar 1894	162	1	—	10	101	72	—	18	1	—	3	19	3	—

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst

haben Ostern 1893 erhalten 11 Schüler, davon ist keiner zu einem praktischen Beruf abgegangen.

C. Ueberſicht der mit dem Zeugnis der Reife entlaſſenen Schüler.

Nr.	Namen	Geburtstag	Geburtsort	Konfeſſion oder Religion	Stand des Vaters	Wohnort des Vaters	Jahre auf dem Gymnaſium	Jahre in Prima	Gewählte Berufsart oder Studium
	Michaelis 1893:								
1	Georg Buchholz	4. Aug. 1873	Pyritz	evang.	Gymnaſial-Oberlehrer	Pyritz	10½	2½	Jura
2	Paul Krüger	14. Dez. 1872	Retzin Kr. Randow	evang.	Gutsbeſitzer	Retzin Kr. Randow	1 *	3	Steuerfach
3	Victor Graf von Schwerin	3. Sept. 1873	Putzar Kr. Anklam	evang.	Rittergutsbeſ. u. General-Landſchafts-Direktor †	Putzar Kr. Anklam	2 **	2	Jura
	Oſtern 1894:								
1	Robert Kleinke	19. Sept. 1872	Pyritz	evang.	Tiſchlermſtr.	Pyritz	12	2	Poſtfach
2	Theodor Schulze	20. Mai 1874	Brederlow Kr. Pyritz	evang.	Rittergutsbeſitzer	Brederlow	10	2	Forſtfach
3	Wilhelm Brandt	14. März 1872	Horſt Kr. Pyritz	evang.	Bauerhofsbeſitzer	Horſt	10	2	Geſchichte u. neuere Spr.
4	Johannes Lüpke	24. März 1872	Treptow a. d. Rega	evang.	Paſtor	Brietzig Kr. Pyritz	8	2	Theologie
5	Otto Rienitz	13. Okt. 1872	Craazen Kr. Soldin	evang.	Rentner †	Pyritz	10	2	Poſtfach
6	Ernſt Berg	1. Juli 1873	Marienburg Weſtpreußen	evang.	Arzt †	Marienburg	½ ***	2¾	Medizin

*) Vorher 9½ Jahr auf dem Gymnaſium in Prenzlau. **) Vorher 4½ Jahr auf der Kloſterſchule Ilfeld. ***) Vorher 10¼ Jahr auf dem Gymnaſium zu Marienburg.

Prüfungs-Aufgaben zu Oſtern 1894:

1) Deutſcher Aufſatz: Wodurch erklärt ſich die Sehnſucht der Deutſchen nach Italien?

2) Mathematiſche Aufgaben: 1) Jemand hat 7 Jahre hindurch am Schluſſe eines jeden Jahres 560 Mark und außerdem am Anfange des 5. Jahres 2000 Mark zu zahlen, er will ſich dieſer Verpflichtung durch eine einmalige Zahlung am Ende des 10. Jahres entledigen; wie hoch muß dieſe ſein, 4½ % gerechnet? 2) An einem zweiarmigen Hebel wirkt am Ende des einen Hebelarmes, der gleich a iſt, eine Kraft P unter dem Winkel α; in welcher Entfernung vom Unterſtützungspunkt muß auf der andern Seite die Kraft Q unter dem Winkel β angreifen, damit Gleichgewicht vorhanden ſei? $P = 212$, $Q = 325$, $a = 14$, $\alpha = 65^0$, $\beta = 54^0\ 13'$. 3) Die Parabel $y^2 = 12x$ wird von der Graden $4y = 21x$ geſchnitten. In den Schnittpunkten ſind die Tangenten an die Parabel gelegt, unter welchen Winkeln ſchneiden dieſelbe die Abſciſſenaxe? 4) Um ein und dieſelbe Kugel ſind ein gleichſeitiger Cylinder und ein gleichſeitiger gerader Kegel gelegt; in welchem Verhältnis ſtehen 1. die Mäntel, 2. die Rauminhalte der beiden Körper zu einander?

V. Sammlungen und Lehrmittel.

1. Die **Programmenſammlung** (unter Verwaltung des Oberl. Marſeille) wurde unter ſehr dankenswerter Unterſtützung von Primanern und Ober-Sekundanern vollſtändig neugeordnet und durch regelmäßige Mitteilung der wichtigeren neuen Abhandlungen in Verbindung mit einem vom Oberl. Buchholz geleiteten Leſezirkel zur Kenntnis der Kollegen gebracht.

2. Die **Lehrerbibliothek** (ebenfalls unter Verwaltung des Oberl. Marseille) wurde durch folgende Werke vermehrt: Cobet, Hyperidis or. duae. Erasmi Rotterodami colloquia cum notis. Luc. Mueller, Q. Horatii Flacci sermonum et epist. libri. Mendelssohn, M. Tullii Ciceronis epist. libri. XVII. von Wilamowitz, Aristoteles und Athen, 2 Bde. Kaibel, Stil und Text der πολιτεία Ἀθηναίων. E. Curtius, Altertum und Gegenwart, 1. Bd. Ed. Meyer, Geschichte des Altertums, Bd. 1. Baltische Studien 42. Jahrg. (Geschenk des Direktors). Allgem. Deutsche Biographie, Band 35 und 36. Schillmann, Bilderbuch zur preuß. Geschichte, Graf v. Roon, Denkwürdigkeiten aus dem Leben, 2 Bde. Naudé, Forschungen zur brandenb. und preuß. Geschichte, Bd. 6. Koser, König Friedrich der Gr., 1. B. Immisch, Die Schlacht bei Zorndorf. Götz, Die Verkehrswege im Dienste des Welthandels. Graf von Moltke, Briefe aus der Türkei. Publikationen aus den Königl. Preußischen Staatsarchiven, Bd 54 und 55 (Geschenk des Königl. Ministeriums.) Frick und Gaudig, Aus deutschen Lesebüchern, Bd. 5. Steinhausen, Geschichte des deutschen Briefes. Weismann, Ludwig Uhlands dramat. Dichtungen erklärt. Grosse, Schillers Künstler und das Ideal und das Leben. Schmidt, Goezes Streitschriften gegen Lessing. Birlinger, Alemannia 9. Jahrg. Grimm, Deutsches Wörterbuch, Bd. 8. Kern, Schulreden bei der Entlassung von Abiturienten. Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung 1893. Sachs-Villatte, Encyklopädisches Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache, Bd. 1. Willmann, Didaktik als Bildungslehre, 2 Bde. Lehmann, Der deutsche Unterricht. Frick, Pädagogische und didaktische Abhandlungen, 2. Bd. O. Jäger, Pro domo Reden und Aufsätze. Rethwisch, Jahresberichte über das höhere Schulwesen. Fauth und Köster, Zeitschrift für den evangelischen Religionsunterricht, 4. Jahrg. Palmié, Evangel. Schulagende, 1. Bd. Matzat, Anweisungen zum Unterricht in der Heimatkunde. Deutsche Litteraturzeitung, 14. Jahrg. 1893 (Geschenk des Königlichen Ministeriums). Kehrbach, Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Unterrichts-Gesch. 2. Jahrg. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands, Bd. 3. Holtzmann, Handkommentar zum N. T., Bd. 1 und 4. Kautzsch, Die heil. Schrift des alten Testaments übersetzt nebst textkritischen Erläuterungen.

3. Die **Schülerbibliothek** (auf die einzelnen Klassen verteilt, je unter Leitung des betreffenden Klassenlehrers, insgesamt unter der Verwaltung des Oberl. Retzlaff) wurde durch folgende Bücher bereichert: H. Wauer, Hohenzollern und die Bonapartes. E. v. Eynatten, Brandenburger Sagen. H. Landwehr, Dichterische Gestalten. F. W. Fischer, Armin und die Römer. Schillmann, Bilderbuch der preuß. Geschichte. W. Alexis, Die Hosen des Herrn von Bredow. G. Loesche, Ernst Moritz Arndt. H. Dederich, Ludwig Uhland. Em. Brenning, Goethe nach Leben und Dichtung. G. v. Amyntor, Gerke Suteminne. Rosegger, Die Schriften des Waldschulmeisters. A. Stein, Schillers Jugendleben. G. Klée, Geschichtsbilder. C. Ziegler, Aus Sicilien. Gustav Freytag, Das Nest der Zaunkönige; Die Brüder vom deutschen Hause; Ingo und Ingraban. G. Lewes, Goethes Leben und Werke. Schridde, Erzählungen für Jung und Alt. V. v. Scheffel, Ekkehard. du Camp, Paris. K. Kinzel, Geschichte des 19. Jahrhunderts. Dr. Zimmermann, Der Erdball und seine Naturwunder (Geschenk des Sek. Laese).

4. Das **physikalische Kabinett** (unter Leitung des Prof. Mascow) wurde ergänzt durch Vervollständigung des Sciopticons und 1 Stahlcylinder mit Sauerstoff.

5. Die **Sammlung für den naturgeschichtlichen Unterricht** (unter Aufsicht des Oberl. Retzlaff) erhielt folgenden Zuwachs: 1 Präparat des Rosenkäfers auf den verschiedenen Entwickelungsstufen, ausgestopfte Weindrossel, Wachholderdrossel, Wasserratte, junge Rohrweihe (Geschenk des Herrn Burow), Raubwürger, Sumpfschnepfe, Fischreiher (Geschenk des Sextaners Hansen), Kreuzschnabel und Stieglitz (Geschenk des Sextaners Cirsovius), Turmfalk (Geschenk des Quintaners Levin), verschiedene Mineralien (Geschenke der Sextaner Lippmann und Hansen), 1 langgliedriger Bandwurm (Geschenk des Quintaners Levin).

6. Die **geographische Sammlung** (ebenfalls unter Leitung des Oberl. Retzlaff) wurde bereichert durch: Böttcher u. Freytag, Historische Wandkarte von Mittel-Europa.

7. Die **Sammlung ägyptischer Altertümer** (unter Leitung des Oberl. Marseille) erhielt keinen Zuwachs.

8. Dem prähistorischen und geschichtlichen **Museum** (unter Verwaltung des Oberl. Schirmeister) wurde geschenkt vom Obersekundaner Boldt 1 Kugel vom Schlachtfelde zu Zorndorf; von Herrn Maurermeister Hansen zwei Urnen.

9. Die Litteratura discipulorum gymnasii erhielt keine Zuwendungen.

10. Die zur Benutzung der Schüler stehende **Schulbücher-Sammlung** (unter Verwaltung des Oberlehrers Dr. Schmidt) erhielt von verschiedenen Verlagsbuchhandlungen und einigen Schülern eine Anzahl Schulbücher und Ausgaben von Schulschriftstellern.

Für alle der Anstalt zugewandten Geschenke sagen wir hier noch einmal den gütigen Gebern herzlichen Dank.

VI. Stiftungen.

Die für ehemalige Schüler des Gymnasiums bestimmten Zinsen der Zinzowstiftung erhielt ein Student der Theologie, die der Kohtstiftung ein Student der Mathematik. Das Jubiläums-Stipendium wurde einem Oster-Abiturienten verliehen.

VII. Mitteilung an die Schüler und deren Eltern.

Von Ostern 1894 werden folgende Lehrbücher im Unterrichte gebraucht:

VI. Zahn, Biblische Geschichten A. Jaspis, Katechismus C. 80 Kirchenlieder. — Hopf u. Paulsiek, Deutsches Lesebuch für VI. — Ostermann, Lat. Übungsbuch für VI. — Baenitz, Leitfaden des Tier- und Pflanzenreichs. — Debes, Kleiner Atlas. — Wulkow, Rechenheft 2. — Goecker, Des Knaben Liederschatz.

V. Zahn, Biblische Geschichten A. Jaspis, Katechismus C. 80 Kirchenlieder. — Hopf u. Paulsiek, Deutsches Lesebuch für V. — Ellendt-Seyffert, Lat. Grammatik. Ostermann, Lat. Übungsbuch für V. — Daniel, Leitfaden der Geographie. Debes, Kleiner Atlas. — Baenitz, Leitfaden des Tier- und Pflanzenreichs. — Wulkow, Rechenheft 3. — Goecker, Des Knaben Liederschatz. Sering, Chorbuch.

IV. Zahn, Biblische Geschichten A. Jaspis, Katechismus C. 80 Kirchenlieder. — Hopf u. Paulsiek für IV. — Ellendt-Seyffert. Ostermann für IV. — Plötz, Elementarbuch. — Jäger, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in der alten Geschichte. — Daniel, Leitfaden. Debes, Kleiner Atlas. — Baenitz, Leitfaden des Tier- und Pflanzenreichs. — Lieber u. von Lühmann, Leitfaden der Elementar-Mathematik I. — Goecker und Sering wie in V.

U. III. Jaspis, Katechismus. 80 Kirchenlieder. — Hopf u. Paulsiek, Deutsches Lesebuch für III. — Caesar b. Gall. Meiring, Lat. Grammatik (später Ellendt-Seyffert). Ostermann für III. — Franke-Bamberg, Griech. Formenlehre. Wesener, Griech. Elementarbuch I. — Plötz, Elementarbuch. — David Müller, Leitfaden zur Geschichte des Deutschen Volkes. Putzger, Geschichtsatlas. — Daniel, Leitfaden. Debes-Kirchhoff-Kropatschek, Schul-Atlas. — Baenitz, Leitfaden des Tier- und Pflanzenreiches. — Lieber u. von Lühmann, Leitfaden I. Barbey, Aufgaben. — Göcker und Sering wie in V.

O. III. Wie in U. III., nur Wesener, Griech. Elementarbuch II., und Plötz, Schulgrammatik; und dazu Ovid Metam. und Xenophon Anab. (Text-Ausgaben.) — Plötz, lectures choisies.

U. II. Hollenberg, Hilfsbuch. — Hopf u. Paulsiek, Deutsches Lesebuch für II. — Meiring, Lat. Grammatik (später Ellendt-Seyffert). — Seyffert-Bamberg, Griech. Syntax. Wesener, Griech. Elementarbuch II. — Plötz, Schulgrammatik. Plötz, lectures choisies. — David Müller, Leitfaden. Putzger, Geschichts-Atlas. Gehring, Geschichtstabellen. — Daniel, Leitfaden. Debes-Kirchhoff-Kropatschek, Schul-Atlas. — Koppe, Physik. — Lieber u. von Lühmann, Leitfaden I. Bardey, Aufgaben. August, Logarithmen. — Text-Ausgaben der betr. Schriftsteller.

O. II. Wie in U. II., nur nicht Plötz lectures choisies und statt David Müller Leitfaden Herbst Hilfsbuch I., außerdem Tendering, Englisches Lehrbuch und Naegelsbach, Hebräische Grammatik.

I. Hollenberg, Hilfsbuch. Griech. Neues Testament. — Meiring, Lat. Grammatik (später Ellendt-Seyffert). — Plötz, Schulgrammatik. — Tendering, Engl. Lehrbuch. — Naegelsbach, Hebräische Grammatik. — Herbst, Hilfsbuch II. und III. Gehring, Geschichtstabellen. Putzger, Geschichts-Atlas. — Daniel, Leitfaden. — Koppe, Physik. — Lieber und von Lühmann, Leitfaden I. — III. Bardey, Aufgaben. August, Logarithmen. — Text-Ausgaben der betr. Schriftsteller.

Das neue Schuljahr beginnt **Freitag den 6. April** früh. Die Aufnahmeprüfung neuer Schüler findet **Donnerstag den 5. April,** vormittags 9 Uhr, im Gymnasium statt. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete jeder Zeit entgegen. Jeder neu aufzunehmende Schüler hat ein von dem Vorsteher der bis dahin besuchten Schule ausgestelltes Zeugnis, Geburts- und Impfschein bezw. Wiederimpfschein sowie den Taufschein vorzulegen; er darf, wenn er nicht bei seinen Eltern oder Verwandten wohnt, nur in eine nach dem Ermessen des Direktors geeignete häusliche Pflege gegeben werden.

Dr. P. Wehrmann,
Königlicher Gymnasial-Direktor.